

Protokoll des Einwohnerrates Wohlen

29. Sitzung vom 21. September 2009 • von 18.00 bis 21.40 Uhr • Casino Wohlen

Vorsitz: Konrad Gfeller, Präsident

Protokollführung: Orlando Saxer, Gemeinbeschreiber-Stv.

Präsenz: **Einwohnerrat 18.00 – 19.15**
37 Mitglieder des Einwohnerrates
Absolutes Mehr: 19
Zweidrittelsmehr: 25

Einwohnerrat ab 19.15
36 Mitglieder des Einwohnerrates
Absolutes Mehr: 19
Zweidrittelsmehr: 24

Gemeinderat

Walter Dubler, Gemeindeammann
Harold Külling, Vizeammann
Paul Huwiler, Gemeinderat
Matthias Jauslin, Gemeinderat
Christian Müller, Gemeinderat
Toni Schürmann, Gemeinderat
Doris Becker, Gemeinderätin

Weitere Anwesende

Marcel Wegmann, Bauverwalter
Büro Hess und Schwarz und Partner AG,
Herr Christoph Haller
Firma Metron Verkehrsplanung, Herr Peter Hotz
Projektleiterin Toolbox, Frau Katharina Stäger
Daniela Betschart

Entschuldigungen

Horst Fischer (Austritt aus dem Einwohnerrat)

Bertha Hübscher (Ferien)

Tomi Schmid

Pren Nikollbibaj

anwesend bis 19.15 Uhr

Traktanden:

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Inpflichtnahme Pren Nikollbibaj, CVP
3. Kenntnisnahme 11162 betr. Finanzplan 2010 – 2013
4. Bericht und Antrag 11159 betr. Kenntnisnahme Masterplan für das Ortszentrum Wohlen und Bewilligung eines Planungskredites von CHF 120'000 für die Erstellung eines Gestaltungsplanes für das Isler-Areal
5. Bericht und Antrag 11160 betr. Verkehrsrichtplan: Kenntnisnahme der Eckwerte der zukünftigen Verkehrsplanung der Gemeinde Wohlen
6. Bericht und Antrag 11165 betr. TOOL BOX Ein Partnerschaftsprojekt der Gemeinden Wohlen – Villmergen – Dottikon – Dintikon
7. Anfrage 11154 zur undemokratischen Behördenpropaganda des Gemeinderates
8. Anfrage 11156 betr. Beschaffung eines neuen Polizei-Fahrzeuges

Gfeller Konrad, Präsident: Begrüsst die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Gfeller Konrad, Präsident: Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates seit der letzten Sitzung vom 24. August 2009 zu verzeichnen:

- Einladung zur Sitzung
- Dringliche Motion 11167 betr. Leasing im Budget 2010
- Voranschlag 2010 der Einwohnergemeinde Wohlen
- FIKO-Bericht zum Finanzplan 2009-2013
- Dringliche Motion 11170 betr. massive Einsparungen bei den Kopierkosten
- Bericht und Antrag 11171 betr. Genehmigung der Kreditabrechnung BBZ und BBJ
- Bericht 11172 betr. Postulat 11063 „Notwendige Ergänzungen zum Finanzplan 2007-2011“
- Rücktrittsschreiben Horst Fischer

Gfeller Konrad, Präsident: Verliest das Rücktrittsschreiben von Horst Fischer und verdankt im Namen des Einwohnerrates die geleistete Ratsarbeit.

Mitteilung

Am 1. September 2009 trat Orlando Saxer, neuer Gemeindeschreiber-Stv, seine Stelle an. Er hat Internationale Beziehungen an der Uni St. Gallen studiert und als Bachelor abgeschlossen. Das Studium beinhaltet Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre sowie Rechts- und Politikwissenschaft. Wir freuen uns, mit ihm eine fachkompetente Person gewonnen zu haben. Im Namen des Einwohnerrates wird Herr Orlando Saxer herzlich willkommen geheissen.

Gfeller Konrad, Präsident: Liest das Amtsgelübte vor und nimmt Pren Nikollbibaj in Pflicht.

Ich stelle zu Händen des Protokolls fest, dass Sie nun in Pflicht genommen worden sind. Ich wünsche Ihnen bei der Ausübung dieses verantwortungsvollen Amtes viel Erfolg und Befriedigung und heisse Sie im Namen meiner Ratskolleginnen und Ratskollegen herzlich willkommen.

Verabschiedung Daniela Betschart

Gfeller Konrad, Präsident: Verabschiedet Daniela Betschart und dankt ihr herzlich für die hervorragende Leistung und ihr Engagement für die Gemeinde Wohlen. Für die Zukunft wünscht er ihr das Allerbeste.

Dringliche Motion 11167

Stäger Urs, SVP: Wir haben bereits mehrere Male dieses Leasinggeschäft angezweifelt, wir finden es einfach nicht in Ordnung. Der Gemeinderat will nun zum zweiten Mal ein Polizeifahrzeug mittels Leasing und nicht mittels Kauf anschaffen, ohne dafür einen Verpflichtungskredit einzuholen. Zwar will der Gemeinderat gemäss Äusserung von Gemeinderat Toni Schürmann vom 24. August 2009, die Ausgaben wenigstens im Voranschlag für das Jahr 2010 zeigen. Um das Geschäft zu retten, braucht es aber vor der Budgetierung dieser Ausgabe zwingend einen Verpflichtungskredit. Ohne Verpflichtungskredit darf kein Leasing in einen Voranschlag aufgenommen werden.

Schürmann Toni, Gemeinderat: Leasing ist nicht explizit im Gemeindegesetz geregelt. Deshalb hat der Gemeinderat dies bislang über das Budget beantragt. Wir haben jedoch Abklärungen beim Gemeindeinspektorat getroffen. Das Gemeindeinspektorat empfiehlt für dieses Geschäft einen separaten Bericht und Antrag zu machen, weil die Verpflichtung über mehrere Jahre dauert. Die Forderung dieser Motion ist grundsätzlich begründet. Der Gemeinderat folgt dieser Empfehlung und wird dem Einwohnerrat einen separaten Bericht und Antrag zum Beschluss unterbreiten. Er wird den Leasingsvertrag für den Ersatz dieses Fahrzeuges aus dem Budget zurückziehen. Wir bitten Sie deshalb, die Dringlichkeit nicht anzunehmen, weil die Motion dann inhaltlich behandelt werden kann, wenn der Bericht und Antrag zu diesem Ersatz vorliegt.

Stäger Urs, SVP: Wir ziehen die Motion zurück.

Die Motion ist aufgrund des Rückzugs abgeschrieben.

Dringliche Motion 11170

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich beschränke mich auf die Begründung der Dringlichkeit. Wir können bereits nächstes Jahr Fr. 30'000 bis Fr. 50'000 sparen. Der Gemeindeammann, wie wir alle in der Zeitung lesen konnten, möchte zuerst das Einwohnerratsprotokoll von

der Sitzung vom 24. August 2009 durchlesen, bevor er zusammen mit dem Gemeinderat zur Lagebeurteilung schreitet. Da die Protokolle manchmal 3 bis 5 Monate auf sich warten lassen, können Sie alle selber ausrechnen, wann dann noch eine ausgedehnte Lagebeurteilung folgt. Wir müssen ihm Beine machen, sonst dauert es 6 Monate bis das Geschäft überhaupt kommt und dann nochmals 12 Monate bis es umgesetzt ist. Dann wären wir im Jahre 2012 oder 2013, damit es budget- und rechnungsrelevant wird. Dann sind wir am Schluss der Laufzeit dieser Leasingverträge. Wenn wir heute nicht dringlich handeln, handeln wir nie. Dann schmeissen Sie einfach wieder Fr. 200'000, Fr. 300'000 für Kopierkosten zum Fenster raus. Wir müssen diesem Gemeinderat Beine machen, damit wir den Steuerzahler schonen können.

Külling Harold, Vizeammann: Der Gemeinderat bittet Sie, die Dringlichkeit nicht zu beschliessen. Dieses Geschäft ist heute nicht dringlich. Falls Sie die Dringlichkeit beschliessen, dann müsste der Gemeinderat Ihnen beantragen, die Motion nicht zu überweisen. Die Motion verlangt nämlich, dass man den bestehenden Vertrag mit der Ricoh auflöst. Die Folgen davon können wir heute noch nicht abschätzen. Der Gemeinderat hat beschlossen, sämtliche Verträge über die Kopiergeräte, wobei wir nicht mal wissen, ob wirklich alle Leasingverträge sind, zusammenzutragen. Es existiert nämlich für jeden Kopierer ein Vertrag. Das Ganze ist in einem Pool zusammengefasst und deshalb haben wir günstigere Kopierkosten. Man muss aufpassen, dass man nicht irgendetwas macht und schlussendlich noch schlechter davonkommt. Das gibt uns die Möglichkeit, dies sauber und genau abzuklären und dann auch eine saubere und exakte Stellungnahme zu dieser Motion zu geben. Diese greift im Übrigen in den Kompetenzbereich des Gemeinderates ein.

Abstimmung

Die Dringlichkeit wird

mit 28 Nein-Stimmen zu 9 Ja-Stimmen abgelehnt.

Benz Guido, Fiko-Präsident: Nachdem dies das letzte Mal ist, dass ich die Meinungen und Erkenntnisse der Finanzkommission zum Finanzplan vorstelle, bin ich vorgängig über die Bücher gegangen und habe die Beurteilungen und Anregungen der Finanzkommission während der 3 Jahre, in denen ich als Fiko-Präsident tätig war, kritisch überprüft.

Dazu habe ich zwei Dinge getan:

1. Ich habe alle Berichte der Finanzkommission sowie meine Voten nochmals gelesen und überprüft, ob sich darin Widersprüche finden, ob wir unsere Beurteilungen mindestens teilweise revidieren müssen.
2. Ich habe vor 10 Tagen den in meiner Amtszeit ersten Workshop „Finanzplan“ des Kantons für Gemeinderäte und Mitglieder der Finanzkommission besucht. Sie werden sich fragen „warum das“, nachdem der Finanzplan abgehandelt ist und meine Tätigkeit zu Ende geht. Nun, ich wollte überprüfen, ob wir aus Sicht der Experten des Kantons Fehler gemacht haben oder unrealistische oder falsche Anregungen gaben. Ich habe auch dem Chef des Gemeindeinspektorates den diesjährigen Fiko-Bericht vorgelegt, mit der Bitte, ihn so kritisch als möglich zu überprüfen.

Meine Gesamtbeurteilung vorweg: Es mag überheblich klingen, aber ich habe nichts gefunden, das wir korrigieren müssten. Keine Ideen, Anregungen oder Forderungen, die wir zurücknehmen müssten.

Die Geschichte der Finanzpläne 2006 bis 2009

Die groben finanziellen Ergebnisse der 4 Finanzpläne sind dimensionsmässig ähnlich: z.B. geringe Eigenfinanzierung, grosse Steigerung der Schulden bis Ende der jeweiligen Planungsperioden.

2006

Im Bericht vom 14. November 06 zum Finanzplan 06, den ich etwa in der 3. oder 4. Woche meiner Amtszeit verfasst habe, ist zu lesen, ich zitiere:

„Der Gemeinderat muss ein Aktionsprogramm erarbeiten, das ... auch die strukturellen Probleme der Gemeinde angeht. Genannt sei hier das grösste Problem von Wohlen, die negative Entwicklung und heute akute Schwäche der Steuerkraft: Massnahmen in diesem Bereich werden sich über Jahre hinziehen und erst in späteren Jahren (2012-2020) Wirkung entfalten.“

In meinem Votum habe ich dann modellartig dargestellt, wie der unakzeptable Status quo schrittweise mit Massnahmen korrigiert werden sollte. Das Fazit meines Votums war, ich zitiere:

„Aus dem Bericht geht klar hervor, dass ein langfristiges Programm aufzugleisen ist“.

2007

Im Bericht vom 12. August 07 wurden dann die Sanierungen zum Thema, ich zitiere:

„Die Verschiebungssumme nach „hinten“ ist mit CHF 20.8 Mio. beträchtlich“ und weiter „Dies wirft die Frage auf, ob mittelfristig nicht die akute Gefahr besteht, mit einem Investitions- bzw. Erneuerungsstau konfrontiert zu werden. Dies gilt insbesondere, wenn auch noch die Projekte

in der Kolonne „später“ berücksichtigt werden (u.a. Junkholz, Schwimmbad, Kunsteisbahn), die im zeitlichen Niemandsland angesiedelt sind.“

Die Finanzkommission verlangte in diesem Bericht, unterstützt von einem gleichlautenden dringenden Postulat, das akzeptiert wurde, u.a.

- bis zur Behandlung des Voranschlages 07 im Oktober
 - eine Longlist von Ideen und Vorschlägen für Analysen und Massnahmen zur strukturellen Verbesserung der Finanzsituation
- innert 6 Monaten
 - einen umfassenden Aktionsplan mit Maßnahmen, Vorgehen, Zeitplan sowie erwarteten finanziellen Auswirkungen

Sie kennen das Ergebnis: Die Longlist sahen wir nach einem Jahr im FP 08, den Bericht zum Postulat haben sie vor 14 Tagen erhalten. Es ging also bedeutend langsamer als erhofft.

Im Bericht vom 17. November 08 wurde dann speziell das finanzpolitische Ziel Eigenfinanzierung diskutiert. Der Gemeinderat nannte diesbezüglich CHF 2 bis 2.5 Mio. als Ziel, bei Investitionen von Ø CHF 6.5 Mio. bis 2012. Die Finanzkommission beurteilte dies als ungenügend und forderte ein Eigenfinanzierungsziel von über CHF 4 Mio.

Wo stehen wir heute?

Es gibt sichtbare Fortschritte, aber auch wichtige Manki.

Die Fortschritte

Ich glaube, wir haben klar sichtbare Fortschritte erzielt und die Fortschritte haben sich vor allem seit Ende 2008 beschleunigt. Ich möchte dies ausdrücklich betonen.

Diese Fortschritte betreffen vor allem folgende drei Elemente:

1. Hinsichtlich Gesamtsituation Planung sind verschiedene Elemente bereits verfügbar (Leitbild, Strategie, Masterplan, Finanz-/Investitionsplan) oder werden nächstens verfügbar sein (Zonenplan, Verkehrsrichtplan). Der Unterschied zum Stand 2007 ist frappant (Chart 1).

Plantyp	Fristigkeit	Stand 07	Stand 08	Stand 2009
1 Leitbild	10-15 Jahre	fehlt	verfügbar	verfügbar
2 Strategie	sehr langfristig	fehlt	in Arbeit	verfügbar
3 Nutzungs-/Richtplanung - Zonenplan	10-15 Jahre)	fehlt	in Arbeit	in Arbeit bis 2010
3 - Verkehrsrichtplan	10-15 Jahre	fehlt	fehlt	- Eckwerte verfügbar - in Arbeit bis 2010
3 - Agglomerationsplan (Kanton)	sehr langfristig	--	verfügbar	verfügbar
4 Spezialpläne - Masterplan	ad hoc	--	in Arbeit	verfügbar
5 Langfristplan	5-10 Jahre	fehlt	in Ansätzen	- Massnahmeplan verfügbar - eigentlicher Langfristplan fehlt
6 Legislaturziele	4 Jahre	fehlt	irrelevant	irrelevant - muss bis Mitte 2010 (neue Legislatur) verfügbar sein
7 Finanz-/Investitionsplan	5 (bis 10 Jahre)	verfügbar	verfügbar	verfügbar
8 Voranschlag	1 Jahr	verfügbar	verfügbar	verfügbar

Was aber immer noch fehlt, ist ein Langfristplan mit Massnahmen und die finanzielle Wirkung dieser Maßnahmen.

2. Wir haben ein Investitionsprogramm, das in den Augen der Finanzkommission einen umfassenden Überblick über die voraussichtlich nötigen oder diskutierbaren Investitionen bis 2013 gibt und vor allem auch die wichtigen Sanierungsprojekte umfasst, jetzt ohne Verschiebung ins unverbindliche „später“.
3. Abgeleitet aus Vision und Strategie besteht ein Tätigkeitsprogramm mit rund 75 Massnahmen aller Art. Die einzelnen Maßnahmen werden spezifiziert mit Indikatoren, in vielen Fällen mit Terminen, mit Prioritäten, Stand der Realisierung. Die Verantwortlichen sind klar bezeichnet.

Natürlich muss dieses Tätigkeitsprogramm weiter entwickelt werden. Der neue Gemeinderat trifft aber auf eine gute Grundlage, wie sie es bisher noch nie gab.

Auch wenn die Finanzkommission immer betont hat, dass es 3 bis 5 Jahre dauert, bis ein kohärentes Planungssystem verfügbar ist, zeigt die skizzierte Geschichte klar auf, dass es bis zum heutigen Stand zu lange gedauert hat. Wenn ich unberücksichtigt lasse, dass vieles schon viel früher hätte an die Hand genommen werden müssen, ginge mindestens ein Jahr verloren. Die Finanzkommission hofft aber, dass der neue Gemeinderat den Speed ab Herbst 2008 aufrechterhalten wird.

Es gibt noch gewichtige Manki

Es fehlen nach Meinung der Finanzkommission vor allem noch folgende wichtigen Elemente:

1. eine Ergänzung der qualitativen Wirkungsziele durch die finanzielle und zeitliche Wirkung, sei es für einzelne Maßnahmen oder Gruppen von Maßnahmen sowie in der Folge eine langfristige Prognose nach Maßnahmen, also ein eigentlicher Langfristplan
2. eine adäquate Zielsetzung für die Eigenfinanzierung
3. insgesamt eine kohärente Philosophie für die Finanz- und Langfristplanung

Für unsere Situation in Wohlen kommen aus meiner Sicht praktisch nur Massnahmen im Bereich Nettoaufwand (aber: viel zu wenig Potential) und vor allem Steuerertrag, d.h. Erhöhung der Steuerkraft durch geeignete Massnahmen, in Frage.

Was schliesse ich daraus: Wenn der Gemeinderat beim Finanzplan in Zukunft den Ideen des Kantons folgt, haben wir wahrscheinlich den von der Finanzkommission immer wieder geforderten Langfristplan.

Noch ein Wort zur Handhabung des Finanzplanes aus kantonaler Sicht. Seit 1. Juli 2008 ist die Erstellung eines Finanzplanes für die Gemeinden nicht mehr nur empfohlen, sondern Pflicht. Die Länge der Planungsperioden, auch für das Investitionsprogramm, wird nicht vorgeschrieben. Es wird aber klar empfohlen, mindestens 10 Jahre zu planen, auch beim Investitionsprogramm.

Übrigens: Herr Urech, Leiter des Gemeindeinspektorates, hat den Bericht der Finanzkommission wie folgt beurteilt: eher zu ausführlich, einige Wiederholungen, materiell keinerlei Einwendungen.

Manko 2: Zielsetzung für Eigenfinanzierung

Der Gemeinderat hat sich im FP 09 eine Eigenfinanzierung von CHF >2.5 Mio. zum Ziel gesetzt, die FIKO fordert CHF 5 Mio. oder rund 15% des Steuerertrages.

Die Finanzkommission war überrascht und enttäuscht, mit welcher Vehemenz der Gemeinderat bei der Finanzplanbesprechung seine Position verteidigt hat, mit für die Finanzkommission unverständlichen Argumenten. Mit seiner Position widerspricht er seinen eigenen Aussagen im Geschäftsbericht 2008, in dem er auf Seite 69 die im 2008 erreichte Eigenfinanzierung von 17.5% bzw. CHF 5.7 Mio. wie folgt kommentiert, ich zitiere: „Diese Situation sollte auf längere Sicht anhalten, damit der anstehende hohe Investitionsbedarf realisiert werden kann und der Schuldenanstieg flacher verläuft.“

Noch ein Hinweis: Ein Ziel „grösser als“ ist nur dann akzeptabel, wenn nur ein bisschen mehr erwartet wird, z.B. CHF 2.6 Mio., nicht aber, wenn dies CHF 3 oder 4 oder 5 Mio. sein könnten. Darüber hinaus darf ein Ziel nicht zur Übernahme eines aktuell unbefriedigenden Zustandes führen.

Warum setzt sich der Gemeinderat z.B. nicht folgende Ziele: Zwischenziel 2010-2013 CHF 3 Mio., Zwischenziel 2014-2018 CHF 4 Mio., Ziel 2019-2023 5 Mio.? – Dies ist als Modell zu verstehen.

Wir hoffen, dass diesbezüglich im neuen Gemeinderat ein Umdenken stattfindet.

Manko 3: Kohärente Philosophie in der Finanzplanung/Langfristplanung

Die Finanzkommission hat die Philosophiefrage bereits im Bericht angesprochen, aber vielleicht zu wenig deutlich.

Das erste finanzpolitische Ziel (und wahrscheinlich das Hauptziel), mittel- bis langfristig den Steuerfuss auf das Kantonsmittel zu reduzieren, kann nur durch Annäherung der Steuerkraft ans Kantonsmittel erreicht werden. Dies ist aber nur möglich, wenn die Steuereinnahmen stärker steigen als im Kantonsmittel. Der Finanzplan zeigt aber ein genau konträres Bild: Die Steuereinnahmen liegen unter der prognostizierten Entwicklung im Kanton, was bedeutet, dass sich in Wohlen der bisherige Trend fortsetzt: Die Minus-Lücke zur durchschnittlichen Steuerkraft des Kantons erhöht sich weiter. Aus Sicht der Finanzkommission haben zwei Gründe zu dieser Planungsinkonsequenz geführt:

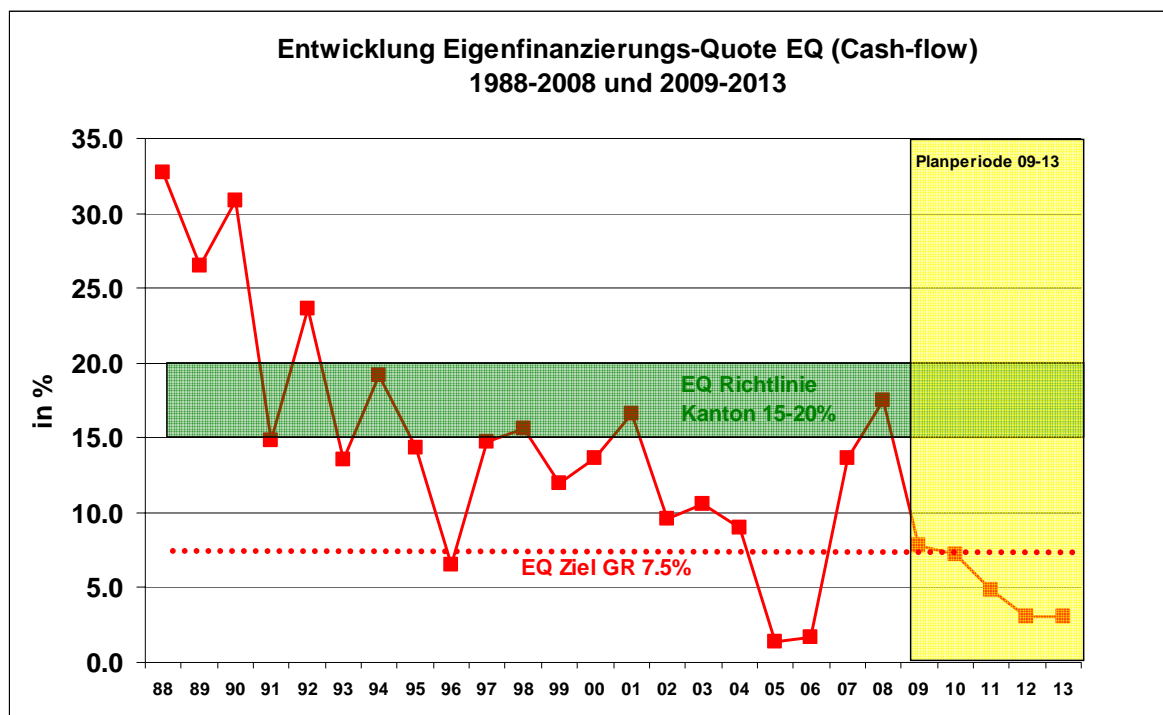
1. Vorsicht, sich nicht reich rechnen, was unserer Meinung nach im Falle eines Finanzplanes nicht sinnvoll, ja falsch ist (auch der Kanton teilt diese Meinung).
2. Mangelndes Vertrauen in die Wirkung des umfangreichen Tätigkeitsprogrammes.

Dies führt dazu, dass die Prognosen sowie der „Finanzplan“ praktisch keine Aussagekraft besitzen. Der Neugierde zuliebe doch noch drei Zahlen: In der Periode 2009 bis 2013 ergibt sich im Schnitt eine Eigenfinanzierung von CHF 1.9 Mio., eine Eigenfinanzierungsquote von 5.6%, ein Finanzierungsfehlbetrag von CHF 5.6 Mio.

Drei Kennzahlen (ohne Wertschwankungsreserve)						
	2009	2010	2011	2012	2013	Ø
Eigenfinanzierung	2.5	2.4	1.8	1.3	1.3	1.9
Eigenfinanzierungsquote	7.8%	7.2%	5.5%	3.8%	3.8%	5.6%
Finanzierungsfehlbetrag (Mio. CHF)	2.4	4.3	6.5	7.4	7.4	5.6

Entwicklung Eigenfinanzierungsquote 1988-2013

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch „meine Bibel“, die Grafik der Eigenfinanzierungsquote, präsentieren. Ich habe sie auf den neuesten Stand gebracht. Sie zeigt, woher wir kommen (1988 35%), wo wir stehen (2008 17.5%) und wohin wir scheinbar gehen (2013 3.1%). Diese Zahlen sind mit dem Richtwert vom Kanton von 15-20%, mit der Zielsetzung der Finanzkommission von 15% und dem ungefähren finanzpolitischen Ziel des Gemeinderates von (errechneten) 7.5% zu vergleichen.



Fazit des bald abtretenden FIKO-Präsidenten:

- Es verbleibt noch Klärungsbedarf (Philosophie, Zielsetzung Eigenfinanzierungsquote, Langfristplan)

- Es sind aber – vor allem im letzten Jahr – klare Fortschritte zu verzeichnen und die Finanzkommission dankt allen im Gemeinderat und in der Verwaltung, die dazu beigetragen haben.

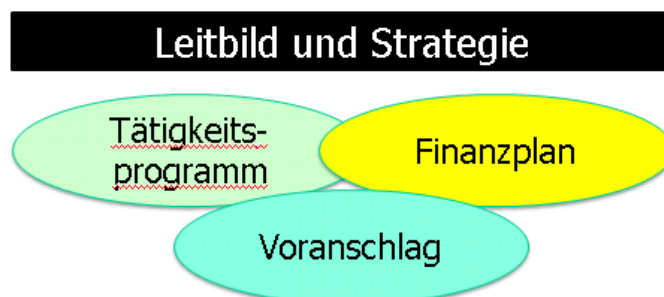
Zum Schluss möchte ich auch im Namen von Marlis und meinen Kollegen speziell dem Einwohnerrat danken. Wir waren sehr froh um seine Unterstützung in unserer FIKO-Arbeit. Ich selbst hoffe, dass ich in meiner Zeit einen kleinen Beitrag für eine zukunftsgerichtete Planung und Entwicklung von Wohlen leisten konnte.

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Ich möchte der Finanzkommission für die Ausführungen danken. Selbstverständlich können wir auch immer lernen und die Geschichte hat auch gezeigt, dass wir an uns arbeiten und die entsprechenden Hinweise mehr oder weniger einbauen und auch wirklich ernst nehmen.

Finanzplan 2009

Im Finanzdekret steht, dass der Gemeinderat eine Aufgaben- und Finanzplanung zu erstellen hat und diese auch jährlich aktualisieren muss. Ich glaube, dem entsprechen wir und in unserer Gemeindeordnung haben wir noch das Legislaturprogramm. Wie bereits Guido Benz erwähnt hat, ist dies jedoch irrelevant, da die Periode zu Ende geht.

Wir konnten ein Leitbild und eine Strategie vorlegen, dies hat sehr gute Akzeptanz gefunden. Wir haben den Finanzplan und das Tätigkeitsprogramm auf derselben Ebene und aus dem erarbeiten wir den Voranschlag. Wir sind also nicht ganz planlos, sondern wir gehen wirklich so vor, wie man das auch beim Kanton sieht.



Finanzdekret:

„Der Gemeinderat erstellt eine Aufgaben- und Finanzplanung und aktualisiert diese jährlich.“

Der Finanzplan 2009-2013 ist 25% umfangreicher geworden und aus der Sicht des Gemeinderates ist es nun ein gutes Instrument. Selbstverständlich sind immer Verbesserungsmöglichkeiten vorhanden. Der Bericht der Fiko ist gar um 120% gestiegen. Das Tätigkeitsprogramm wurde komplett überarbeitet (siehe S. 7-16). Wir haben die Zuwachsraten Steuern und Einwohnerzahl separat ausgewiesen. Das ist ein wichtiger Hinweis, weil das im Bericht der Fiko nicht ganz klar hervorgeht.

Wir müssen, um die Kantonszahl vergleichen zu können, die Zahlen der Steuern und die Einwohnerzahl. Die Auswirkung des Kantons berücksichtigen wir bestmöglichst. Die Auswirkung des Kantons hat grosse Facetten, auch wenn Herr Urech sagt, wir sollen auf 10 Jahre planen. Da gibt es x Vorstösse und Reglemente, Dekretsänderungen, die in der nächsten Zeit auf uns zukommen werden. Die Summe aller Kennzahlen des Kantons ist bei

uns die Messgrösse. Wir haben 6 Kennzahlen, die der Kanton vorgibt, nach welchen wir messen. Sowohl der Voranschlag wie auch die Rechnung werden damit verglichen. Wir beschränken uns hier nicht nur auf eine Zahl. Das ist ein wichtiger Punkt.

Finanzplan 2009 - 2013



- **Umfangreicher +25%** (aus Sicht GR nun gute Instrumente)
- **Der Bericht der FIKO ist ja sogar +125% gestiegen**
- **Tätigkeitsprogramm komplett überarbeitet** (Seite 7 -16)
- **Zuwachsrates Steuern und Einwohnerzahl separat ausgewiesen**
- **Auswirkungen Kanton bestmöglichst berücksichtigt**
- **Summe aller Kennzahlen Kanton als Messgrösse**
- **Wertschwankungsreserve 6.5 Mio. an APK bestritten**

Wertschwankungsreserven von 6,5 Mio. der APK, dieser Punkt ist noch bestritten. Da gibt es Leute, die sagen, das sei ein Debakel, dass wir noch 6,5 Mio. nachzahlen müssen. Das ist kein Debakel sondern eine Forderung der APK. Wenn wir noch dieser Kasse angehören würden, müssten wir dies so oder so bezahlen. Durch einen vorgenommenen Kassenwechsel haben wir überhaupt die Möglichkeit, diese zu bestreiten.

Mittel für Investition und für die Sanierungen sind notwendig. Wir brauchen Mittel für Investitionen und vor allem für Sanierungen. Der Durchschnitt des Ertragsüberschusses liegt unter dem Investitionsbedarf. Was die letzte Folie von Guido Benz auch gezeigt hat. Das ergibt gleich einen Schuldenanstieg, was natürlich heikel ist. Wir kommen nicht drum herum, gewisse Deinvestitionen nochmals ernsthaft zu überprüfen. Schuldentilgung und notwendige Investitionen möchten wir nicht delegieren.

Wohlen – gut zum Leben



- **Mittel für Investitionen und Sanierungen notwendige**
- **Ø Ertragsüberschuss liegt unter dem Investitionsbedarf**
- **= Schuldenanstieg; heikel - Deinvestitionen prüfen**
- **Schuldentilgung und notwendige Investitionen nicht delegieren**
- **Reglemente und Verordnungen sind laufend zu überprüfen**
- **Steuerbezug 09 aktuell bei 98.77%**
- **Balance Steuerfuss und Standortattraktivität; Kantonsmittel +3%**

Reglemente und Verordnungen werden laufend überprüft. Der Steuerbezug 2009 liegt aktuell bei 98,77%. Wir können davon ausgehen, dass wir die Zahlen im Jahr 2009, wie wir sie budgetiert haben, auf jeden Fall erreichen werden.

Wir suchen die Balance zwischen Steuerfuss und Standortattraktivität.

Das Tätigkeitsprogramm haben wir aufgebaut nach unseren sechs Punkten. Leben, Arbeiten, Bilden, Erleben, Lenken, Region. Wir haben neue Wirkungsziele definiert. Der Gemeinderat hat dies in Zusammenarbeit mit der Strategiekommission gemacht. Wirkungsziel, Massnahmen dazu, Indikatoren, also wie man das messen kann, ob der Gemeinderat dies wirklich erreicht hat, mit den Prioritäten, mit einem geschätzten Status in %, welches Res-

sort zuständig ist, Querverweis zum Finanzplan, wo Sie die entsprechenden Zahlen dazu finden.

Tätigkeitsprogramm

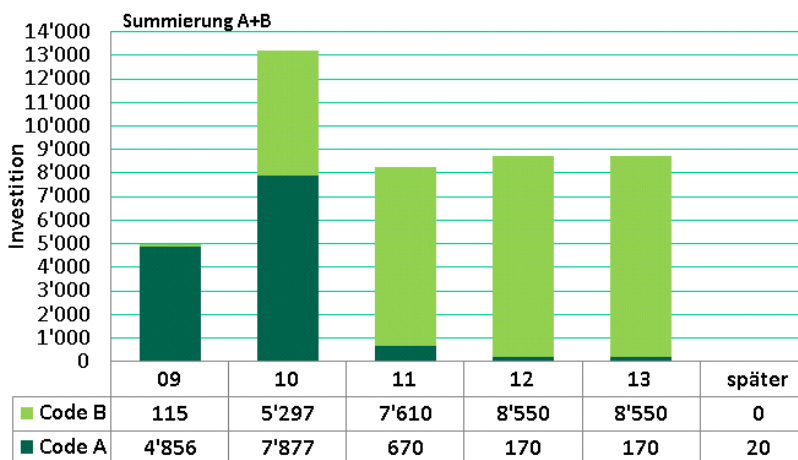


Die Strategiekommision sollte auf jeden Fall aufrecht erhalten werden, da sie in diesen Sachen eine ganz wichtige Arbeit mittragen kann. Sie kann mithelfen, die Wirkungsziele und Indikatoren zu messen.

Investitionsprogramm

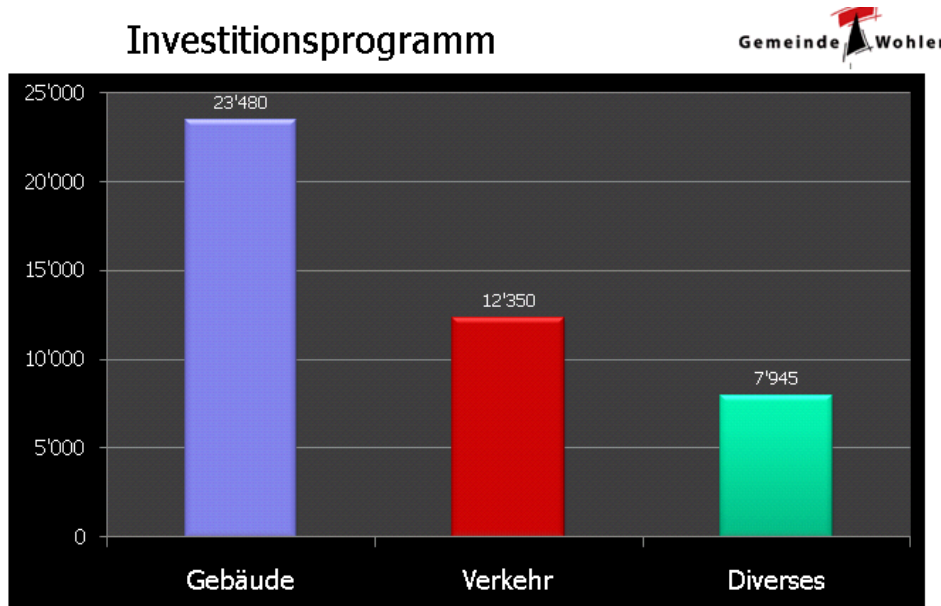
Im Jahre 2010 haben wir rund 5,2 Mio. im Code B., alles Geschäfte, über die Sie nochmals diskutieren und entsprechende Korrekturen vornehmen können. Es ist nicht so, dass der Gemeinderat schlussendlich den entscheidenden Beitrag leistet zum Steueraufkommen und zu den Nettoinvestitionen oder zur laufenden Rechnung. Sondern das machen wir gemeinsam. Wir brauchen auch den Steuerzahler, der bereit ist, dies zu finanzieren. Im Jahre 2010/2011 haben wir bereits jetzt eine Korrektur, die ich hier anfügen möchte. Z.B. sind für den Friedhofumbau/Neubau. 3 Mio. vorgesehen. Gerade heute haben wir den bald kommenden Bericht und Antrag besprochen. Die 3 Mio. werden nicht ausreichen. Dort werden wir schlussendlich von 4,2 Mio. sprechen. Sie sehen, dieser Finanzplan ist sehr rollend.

Investitionsprogramm



Uns wurde schon vorgeworfen, wir machen zu viel für den Verkehr, Aufteilung Gebäude, Verkehr und diverses im Finanzplan. 23,5 Mio. für Gebäude, rund 12,3 Mio. für Verkehr

(sind deutlich retour). Wir haben die Massnahmen der Fiko ernst genommen und die notwendigen Sanierungen und Investitionen vorgezogen.



Wir haben mit total Fr. 43.7 Mio. mehr Investitionen A+B als im letzten Finanzplan. Die offenen Projekte ohne Priorität sind Projekte, welche noch kommen werden.

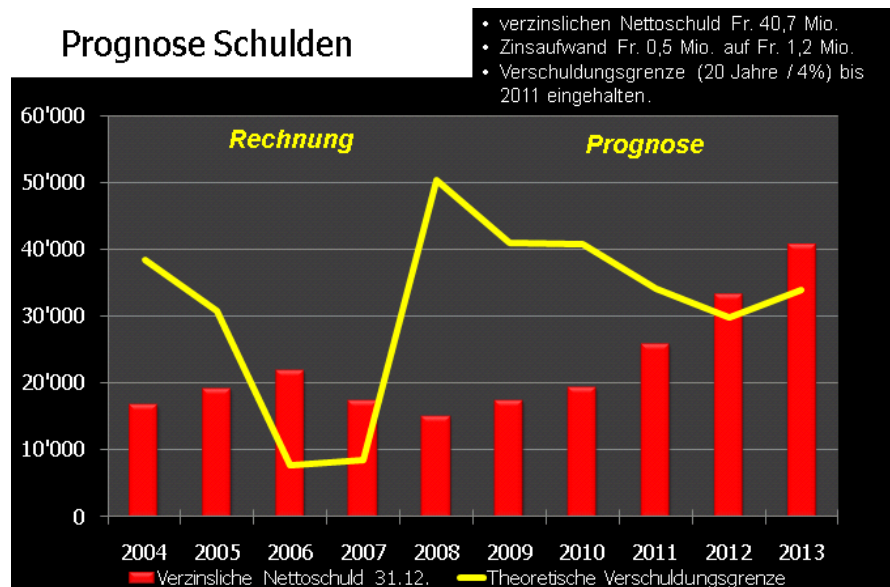
Investitionsprogramm

Gemeinde Wohler

		09	10	11	12	13	später
Total Investitionen A+B		43'775	13'971	13'174	8'280	8'720	8'720
C	Offene Projekte ohne Priorität	24'480	0	175	1'675	6'480	11'650

Im 2006 hatten wir den höchsten Bereich in der letzten Amtsperiode. Dann haben wir uns verbessert. 2008 hatten wir ein gutes Ergebnis. 2009 wird sich noch zeigen, wie es wird. Würden wir alle Investitionen tätigen im Bereich 2010 – 2013 kämen wir auf eine verzinssliche Nettoschuld von 40 Mio.

Die gelbe Linie ist die theoretische Verschuldungsgrenze über 20 Jahre bei 4%. Bis 2011 ist diese noch im grünen Bereich. 2012 und 2013 sind ernsthafte Anstrengungen gefragt. Der neue Gemeinderat muss den Finanzplan dann noch einmal zur Hand nehmen.



Der Gemeinderat bittet um Kenntnisnahme des Finanzplanes 2009-2013 und hofft, dass wir gemeinsam den richtigen Weg gehen werden. Wir sind überzeugt, wir machen dies für Wohlen, auch Sie tun dies für Wohlen.

Perroud Arsène, SP: Die Fraktion SP/Grüne dankt dem Gemeinderat für den umfassenden und informativen Finanzplan. Die Einbindung des Tätigkeitsprogramms in den Finanzplan macht ihn viel aussagekräftiger. Die Wirkung der Strategiekommission wird sichtbar. Wir freuen uns, dass der Gemeinderat auf diese Ressource zurückgreift. Wir erachten dies als weiteren Schritt zum erfolgreichen Legislaturprogramm.

Auch die gesamtheitliche Betrachtung der grossen Investitionen bei den beiden Schulzentren Junkholz und Halde erscheint uns sehr positiv. Es wird noch einiges auf uns zukommen.

Wir anerkennen, dass der Gemeinderat bemüht ist, die nötigen Investitionen in die bestehenden Anlagen zu vollziehen, neue Themen anpackt und sich nicht einfach aufgrund der schlechten Finanzlage ins Schneckenhaus zurückzieht. Die Gemeinde Wohlen macht kleine Schritte vorwärts.

Der Finanzplan zeigt uns aber auch in aller Deutlichkeit auf, wie unsere Finanzen in Zukunft stehen. In wenigen Jahren haben sich die Schulden und Schuldzinsen mehr als verdoppelt. Wir überschreiten die Verschuldungsgrenze in wenigen Jahren und irgendwann resultiert ein Bilanzfehlbetrag. Im aktuellen Finanzplan wird dies im Jahr 2015 eintreffen. Gleichzeitig plant der Gemeinderat eine Steuersenkung. Wohlen lebt nicht einmal auf grossem Fuss, dass Rieseneinsparungen möglich sind. Wir machen nur das Nötigste.

Die Fraktion der SP sagt es alle Jahre: Das kann nicht die Lösung sein! Es ist falsch zu behaupten, wir könnten den Steuerfuss senken. Es ist falsch zu behaupten, wir hätten grosses

Sparpotenzial in Millionenhöhe und es ist falsch zu behaupten, wir könnten auf Investitionen verzichten. Wir müssen anerkennen, dass wir nur knapp, wenn überhaupt, den heutigen Stand halten können. Ehrlich wäre es, wenn wir zur Situation stehen würden und keine abstrusen Steuersenkungen fordern und versprechen – es ist ja bald Wahlkampf. Gemeinde- und Einwohnerrat sind verpflichtet, eine gesunde Gemeindekasse zu führen.

Die Fraktion SP/Grüne nimmt den Finanzplan besorgt zur Kenntnis und dankt allen Beteiligten für die gesamtheitliche Betrachtung.

Donat Ruedi, CVP: Die CVP nimmt den Finanzplan zur Kenntnis und dankt vorab den Verfassern für den aufschlussreichen Bericht. Wir haben festgestellt, dass frühere Verbesserungsvorschläge aufgenommen und umgesetzt wurden. Der Finanzplan zeigt aber auch deutlich, dass der finanzielle Spielraum für unsere Gemeinde in den nächsten Jahren weiterhin klein sein wird. Zahlen belegen dies unmissverständlich. Eine Steuersenkung in den nächsten Jahren liegt nicht drin. Das dargestellte Legislaturprogramm erachten wir als eine gute Basis zum Weiterarbeiten. Aber, und das muss auch gesagt sein, es kommt zu spät. Zielsetzungen gehören an den Beginn einer Legislatur und nicht ans Ende, vor allem wenn es auch überprüft werden sollte.

Die anstehenden Sanierungen dürfen nicht aufgrund fehlender Finanzen weiter hinausgeschoben werden. Die CVP hofft, dass dieser Fahrplan eingehalten werden kann und die grossen Investitionen bald auch an die Hand genommen werden können. Bei den finanzpolitischen Zielen will der Gemeinderat eine Eigenfinanzierung von 2 bis 2,5 Millionen anstreben. Das ist nach unserer Ansicht eindeutig zu wenig. Der Kanton empfiehlt diesbezüglich mindestens 15% des Steuerertrages. Das würde bedeuten, dass Wohlen ca. 5 Millionen Eigenfinanzierungsgrad als Ziel anstreben müsste. Der FIKO-Bericht zeigt uns klar auf, wie es eigentlich weitergehen sollte. In diesem Zusammenhang möchte ich auf die Stellungnahme der FIKO hinweisen. Der Bericht ist sehr umfassend und gut verständlich. Er zeigt uns den Weg auf, den wir kompromisslos gehen müssen. Aus Sicht der CVP-Fraktion gilt es auch der Finanzkommission für die immense Arbeit zum Wohl unserer Gemeinde zu danken. Speziell möchte ich den Dank an Guido Benz geben. Ich finde es schade, dass wir in Zukunft nicht mehr auf seine Arbeit zählen dürfen.

Kohli Benno, FDP: Nach dem Bericht der Finanzkommission ist eigentlich vieles klar, aber auch sehr viel unklar. Ich glaube, dass die ganze Betrachtungsweise sehr technokratisch ist und es wird immer wieder der Investitionsstau bemängelt. Die Einwohnerräte müssen politisch überlegen, für Was und Wen wollen wir investieren? Was kommt zuerst und was bringt uns vorwärts? Was steigert unsere Attraktivität? Der Gemeinderat will in diesem Finanzplan sehr viel investieren. Die Schulden sollen bis ins Jahre 2018 auf 55 Millionen wachsen. Verkraften wir das so oder muss nicht zuerst der Steuerertrag steigen? Müssen wir nicht zuerst diese Investitionen tätigen, die uns im gesamten mehr Steuerertrag bringen? Geht das ohne den Verkauf der IBW? Oder kommen wir vom bestehenden Investitionsstau nicht sogar in den Ausgaberausch? Die Grundhaltung der FDP ist, dass eine Steuerreduktion ein höheres Steueraufkommen ergibt. Wir sind deshalb überzeugt, dass an beiden Fronten gearbeitet werden muss. Wir müssen im Gesamten attraktiv sein. Wir müssen die Balance finden. Auch andere Gemeinden sind in diesem Dilemma. Konjunkturschwankungen, die uns bevor stehen, erwarten auch andere Gemeinden. Und deshalb ist der Bezug zum Kantonsmittel des Steuerfusses sehr wichtig. Andere Gemeinden werden noch stärker von der Konjunkturschwankung betroffen sein, insbesondere die finanzstarken Gemeinden. Welche Investitionen oder Ausgaben wann gemacht werden, wird noch Gegenstand heftiger Diskussionen sein. Wir sollten jedoch die Investitionen vorziehen, welche unsere Steuerkraft erhöhen. Ich möchte dem Gemeinderat für den Finanzplan und die gute Arbeit ganz herzlich danken. Danken möchte ich auch dafür, dass wir in diesem Jahr den Finanzplan vor dem Budget beraten dürfen.

Stäger Urs, SVP: Ich vertrete die Meinung der Fraktion SVP Wohlen-Anglikon zum Finanzplan.

Zuerst möchten wir festhalten, dass das Legislaturprogramm gemäss Gemeindeordnung als separates Geschäft behandelt werden muss.

Der Einwohnerrat hat das Recht, das Legislaturprogramm als eigenes Traktandum eingehend zu diskutieren. Ein sinnvolles Vorgehen würde darin bestehen, wenn jeweils der neu gewählte Gemeinderat ein neues Legislaturprogramm beschliesst (und nicht erst kurz vor Ende der Legislatur).

Soweit wir wissen wurde noch nie ein derart kompletter Finanzplan erarbeitet und wir begrüssen das Ergebnis. Es zeigt auf, dass mit den vorhandenen Mitteln sehr haushälterisch umgegangen werden muss.

Natürlich haben wir den einen oder anderen Punkt gefunden, der nach unserem Gutdünken hinausgeschoben werden kann. Wir stellen fest, dass der Gemeinderat keine Schwergewichte setzt, sondern er listet einfach alle wünschbaren Investitionen auf. Zu den Führungsaufgaben des Gemeinderates gehört es aber, das nur Wünschbare vom Notwendigen zu trennen. Die Wohler Gemeindefinanzen lassen leider kein Wunschkonzert zu.

Erstaunlich finden wir, dass das Sportzentrum Niedermatten schon wieder erweitert werden muss. Das lehnen wir klar ab.

Beim Schwimmbad und bei der Kunsteisbahn sollten die angrenzenden Gemeinden bei der Finanzierung einbezogen werden. Wir sind skeptisch, ob beides gleichzeitig renoviert werden kann, solange der Steuerfuss so hoch ist.

Die Motion von Maja Meier ist noch ausstehend. Wir sind der Meinung, dass ein neuer Beleg nötig ist, jedoch Strasse nicht ausgebaut werden muss, da wir keinen Mehrverkehr in Anglikon wollen. Die Salomitaktik des Gemeinderat lehnen wir ab. Ausserdem bringen wir bei der Kreiselstrategie unseren Vorbehalt an.

Das beim Friedhof endlich etwas unternommen werden soll, ist auch unsere Meinung. Jedoch dürfte ein Anbau genügen, ein Neubau erachten wie als nicht nötig. Bei einem Neubau dürften die veranschlagten 3 Mio. auch kaum reichen.

Das Label Energiestadt sollte aufgelöst werden, für nächstes Jahr sind über Fr. 17'000.-- budgetiert, das sind nur Kosten ohne Ertrag.

Betreffend Abwasserbeseitigung hat das neue Reglement Überschüsse zur Folge. Dies wird leider nur verdeckt ausgewiesen, damit die Gebühren nicht gesenkt werden müssen. Es ist falsch, wenn sich die Gemeinde durch zu hohe Gebühreneinnahmen bereichert!

Aus unserer Sicht liegt die grösste Schwäche des Finanzplanes beim Steuerfuss. Der Steuerfuss muss sofort gesenkt werden und nicht nur mittelfristig oder langfristig. Denn sonst wird er gar nie gesenkt. Die SVP sieht das Ziel der Steuersenkung eindeutig bei 99%. In den letzten 5 Jahren hätte unsere Gemeinde mit einem Steuerfuss von 99% jedes Jahr einen Überschuss erzielt. Jetzt würden wir in die Phase kommen, in welcher die Steuererträge trotz niedrigerem Steuerfuss ansteigen würden, weil unsere Gemeinde attraktiv wäre. Mit dem Rekordsteuerfuss von 113% bzw. 115% verlieren wir die guten Steuerzahler. Wir sind vom Finanzplan des Gemeinderates enttäuscht.

Sax Simon, Freis Wohle: Fraktion Freis Wohle/EVP zum Finanzplan 2009-2013: Wir danken der Verwaltung und dem Gemeinderat für die Erstellung des informativen Finanzplanes. Zuerst zu den Positionen, die in unserer Fraktion lobend zur Kenntnis genommen wurden. Zuerst haben wir eine Verbesserung festgestellt im Bereich der Zielsetzungen. Auch das Tätigkeitsprogramm, das in Zusammenarbeit mit der Strategiekommission erarbeitet wurde, haben wir sehr wohlwollend zur Kenntnis genommen. Auch wir sind der Meinung, dass das zu Beginn der Legislaturperiode hätte passieren müssen. Die Kommentare bei den entsprechenden Investitionen wurden verbessert und sind verständlicher.

Als eher kritische Position erachten wir die Eigenfinanzierung. Sie ist klar ungenügend. Unsere Fraktion unterstützt die Meinung der FKO und fordert eine Eigenfinanzierung von 5 Millionen oder 15% des Steuerertrages. Den Schuldenanstieg mussten wir mit grosser Skepsis zur Kenntnis nehmen und möchte darauf hinweisen, dass selbst der Zinsaufwand bis ins Jahr 2013 im Bereich von 4-5 Steuerprozenten liegen wird. Wir der Meinung, dass noch etliche Massnahmen ergriffen werden müssen, dass die finanzielle Situation von Wohlen besser wird als die, die im Finanzplan aufgezeigt ist.

Benz Guido, CVP: Ich bin der Meinung, dass die Zahlen, welche wir im Finanzplan haben, wertlos sind. Das zeigt auch die Diskussion. In der gesamten Situation bemerkt man nicht, wohin man eigentlich geht. Ich bin der Meinung, dass man im nächsten Finanzplan keine Reserven mehr vermerken sollten. Dann ist die Diskussion unter Umständen auch eine andere. Ich wünsche Euch viel Vergnügen.

Der Finanzplan 2009/2013 wird zur Kenntnis genommen.

Bericht und Antrag 11159 betr. Kenntnisnahme für Masterplan für das Ortszentrum Wohlen und Bewilligung eines Planungskredites von CHF 120'000 für die Erstellung eines Gestaltungsplanes für das Isler-Areal

Perroud Arsène, GPK: Der vorliegende Masterplan und der Antrag für die Gestaltungsplanpflicht über das Isler Areal ist das Resultat aus den beiden Motionen 11087 und 11088. Als der Gemeinderat das Isler Areal an die Firma Feldmann verkaufen wollte, fanden intensive und emotionale Diskussionen statt. Der Gemeinderat zog aufgrund der teilweise hitzigen Reaktionen das Geschäft zurück. Bemängelt wurde insbesondere die fehlende Gesamtschau über die Nutzung der gemeindeeigenen Landreserven wie Merkurareal, IBW Platz, Isler Areal. Die beiden Motionen waren das Resultat aus den Diskussionen, welchen alle Einwohnerratsfraktionen einstimmig zustimmten. Der Gemeinderat hat die Aufträge nun umgesetzt.

Das Ziel des Masterplanes ist eine Gesamtschau über das Gebiet Merkurareal, Steingasse, IBW-Platz, Isler Areal und Isler Villa. Erweitert wurden auch der Raum Zentralstrasse und das Bahnhofgebiet betrachtet. Nun liegt ein Planwerk vor, in welchem der Gemeinderat klare Aussagen macht, welches Areal wie verwendet werden soll. Das Planwerk wurde durch Profis und breit abgestützte Gruppen ausgearbeitet und darf mit gutem Gewissen als Konsenswerk beurteilt werden.

Der Masterplan ist ein verbindliches Planungsinstrument für den Gemeinderat und Behörden und hat für private Grundeigentümer wegweisenden Charakter. Der Einwohnerrat Wohlen nimmt den Masterplan zur Kenntnis, der Kanton Aargau nimmt die nötigen Anpassungen im Richtplan vor. Mit dem Masterplan ist noch kein Stück Land überbaut, verkauft oder aufgewertet. Die Entscheide dazu müssen dem Einwohnerrat vorgelegt werden. Es wird aber die künftige Nutzung der einzelnen Teilgebiete definiert und somit erhält der Masterplan eine wichtige Bedeutung, auch wenn wir ihn nur zur Kenntnis nehmen.

Der Gemeinderat sieht vor, die Umsetzung der Massnahmen im Masterplan regelmässig überprüfen zu lassen durch die Raum-, Bau und Verkehrsplanungskommission. Die GPK ist erfreut, dass dieses Controlling eingeführt wird, zumal sich der Gemeinderat nicht immer einfach tut mit Controllinginstrumenten. Zu viele Planungswerke verstauben in der Schublade ohne konkreten Nutzen. Es liegt nun am Gemeinderat und Einwohnerrat, die Vorschläge umzusetzen und die entsprechenden Mittel zu bewilligen.

Im ersten Teil des Masterplans werden die Leitideen zu Verkehr, Städtebau, Freiräume und Entwicklungsgebieten gemacht. Dies dient als Grundlage für die weiteren Schritte. Im zweiten Teil werden die konkreten Auswirkungen auf die einzelnen Teilgebiete entwickelt und dargestellt. Die Nutzungsfolgerung definiert die weitere konkrete Entwicklung der einzelnen Teilgebiete. Ich werde nicht detailliert auf die Festlegungen eingehen, sondern die zentralen Aussagen aus Sicht der GPK erläutern.

Die Villa Isler mit Garten soll ein Ort der Begegnung werden, resp. ist es bereits. Mit dem Kauf durch die Ortsbürger und die Eröffnung des Parks wurde diese Entwicklung schon vorneweg genommen.

Auf dem Merkurareal ist die angestrebte Nutzung gemischt, Wohnen und Arbeiten. Publikumsorientierung ist erwünscht, grosse Fachmärkte sollen nicht angesiedelt werden. Die Strassenausweitung bei der St. Anna Kapelle verleiht der Kapelle mehr Bedeutung.

Die Zentralstrasse soll attraktiver werden. Mit ruhigem Verkehrsfluss, Temporeduktion und die Lenkung des Durchgangsverkehrs ausserhalb der Zentralstrasse wird dieses Ziel erreicht. Zudem soll der Freiraum entlang der Zentralstrasse attraktiver gestaltet werden.

Das Jakob Isler Areal soll keine Eselsweide und kein Park sein, sondern eine städtische Bebauung mit öffentlichem Aussenraum werden. Dies ist sicher eine der zentralsten Erkenntnisse aus dem Verfahren. Dazu soll das Areal mit einem Gestaltungsplan versehen werden. Dies fordert auch die Motion 11088. Die GPK befürwortet den Kredit. Wir erachten es als zwingend notwendig, dass Bauten in dieser sensiblen Zone sehr gründlich geplant werden müssen. Einzelne Mitglieder der GPK erachten die Kosten an der oberen Grenze. Aufgrund der einstimmigen Forderung der Fraktionen und der Notwendigkeit des Gestaltungsplans stimmt die GPK aber dem Kredit von Fr. 120'000 einstimmig zu.

Die GPK nimmt den Masterplan sehr positiv zur Kenntnis. Der Gemeinderat und alle Beteiligten haben ein partizipatives, realitätsnahes Werk erarbeitet, welches sich an den gewachsenen Strukturen orientiert und Entwicklungsschritte für die Gemeinde Wohlen aufzeigt. Dabei wird der Fokus auf ein grosses Gebiet gelegt und die Fragen betreffend Nutzung der Landreserven beantwortet. Die GPK erachtet den Auftrag der Motion als vollständig erfüllt.

Wir bitten Sie, den Masterplan zur Kenntnis zu nehmen und dem Kredit für die Erarbeitung des Gestaltungsplans Isler Areal zuzustimmen.

19.15 Uhr: Pren Nikollbibaj verlässt die Sitzung.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich möchte dem Sprecher der GPK herzlich danken für seine präzisen Ausführungen und verzichte auf Wiederholungen. Er hat die ganze Geschichte aufgerollt. Ich kann Ihnen folgende Neuigkeit aus einem Schreiben des Departementes Bau, Verkehr und Umwelt, Abteilung Raumentwicklung, Regional- und Ortsplanung, das der Gemeinderat heute erhalten hat mitteilen. Dated vom 16. September 2009. Es betrifft den Masterplan Ortszentrum Wohlen, Stellungnahme.

Wir danken Ihnen für die Zustellung des Masterplanes Ortszentrum Wohlen. Es handelt sich um eine breit abgestützte Konzeption, die für die künftige Entwicklung des Ortskerns wesentliche Elemente enthält und für die nachfolgenden Planungsschritte umfassende Grundlagen bereitstellt. Dank der konzentrierten Form und der übersichtlichen Gliederung stellt der Masterplan ein „benutzerfreundliches Handbuch“ für die weiteren Arbeiten dar.

Die Abteilung Raumentwicklung des Departementes Bau, Verkehr und Umwelt hatte die Möglichkeit, mit zwei Vertretern die Erarbeitung des Masterplans zu begleiten; unsere materiellen Anliegen sind dadurch bereits weitgehend in die Arbeit eingeflossen.

Zurzeit befasst sich die Gemeinde Wohlen engagiert mit wichtigen raumplanerischen Fragen. Nebst den gesamt kommunalen Aufgaben (Revision, Bauzonenplan, Gesamtkonzept, Verkehr und Grünraumplanung) sind der vorliegende Masterplan und ein Parkierungsreglement in Bearbeitung. Die Erarbeitung dieser Teilplanungen erfolgt unter Einbezug verschiedener Sachbereiche, um die Abstimmung mit der Siedlung, dem Verkehr, dem Ortsbild und ökologischen Belangen zu gewährleisten. Ein solcher Planungsansatz, dem eine umsichtige Koordination der verschiedenen Rauminteressen zugrunde liegt, entspricht den Planungsansätzen und Strategien der Planungsberichte raumentwicklung AARGAU sowie mobilität AARGAU und wird unterstützt. Die Planung hat in ihrer Gesamtheit Beispielcharakter.

Wohlen besitzt, im Gegensatz zu vielen aargauischen Zentrumsgemeinden, ein grosses Entwicklungspotential im Bereich des Ortszentrums. Dabei handelt es sich um unüberbaute Areale (Jacob Isler Areal, Merkur Areal und so weiter), aber auch um Verdichtungs- respektive Aufwertungsgebiete (IBW Areal, Steingasse, Zentralstrasse und so weiter).

Mit den besten Wünschen für die weitere Arbeit ist das Schreiben unterschrieben vom Kantonsplaner und vom zuständigen Sektionsleiter. Wir bitten Sie in dem Sinn, nachdem wir auch die Rückendeckung des Kantons haben, das Anliegen ebenso positiv zu unterstützen, wie es der Sprecher der einstimmigen GPK vorgetragen hat.

Duschén Andrea, FDP: Ich gebe Ihnen die Meinung der Fraktion FDP und Dorfteil Anglikon bekannt. Der Einwohnerrat hat im März 2008 dem Gemeinderat den Auftrag erteilt, einen Masterplan zu erstellen. Der Gemeinderat hat dies speditiv und in einer kurzen Zeit realisiert. Dafür möchten wir ihm danken. Ein immer wieder bemängelter Punkt, unser Dorf habe kein Zentrum, können wir mit dem Masterplan und mit Zeit beheben. Für uns ist aber die Kostenverteilung unklar und auch unverständlich, wenn man den Antrag für den Planungskredit betrachtet. Diese verstehen wir nicht. Wir sehen ein Planerhonorar von Fr. 35'000.— für zwei Planerfirmen, das heisst, jede bekommt Fr. 17'500.— für eine grosse Arbeit, die sie hier leisten müssen. Das ganze wird noch durch eine Verfahrensbegleitung begleitet. Alleine diese Kosten belaufen sich auf Fr. 40'000.--. Dieses Verhältnis können wir nicht nachvollziehen. Wir von der FDP/Dorfteil Anglikon stimmen beim Antrag Punkt 1 und 2 einstimmig zu, beim Punkt 3 haben wir nur eine grossmehrheitliche Zustimmung gefunden.

Isler Roger, CVP: Wir sind mit der geleisteten Arbeit auch zufrieden und danken allen Beteiligten. Auch die Präsentation, die wir vor kurzem miterleben durften, war informativ und half mit, weitere Infos zu erhalten und Fragen zu stellen. Der Inhalt des Masterplanes und auch die Ideen entsprechen mehrheitlich unserer Meinung. Insbesondere sind wir auch der Meinung, dass wir das Isler Areal gezielt urban entwickeln sollen. Für uns ist auch der Gestaltungsplan als nächster Schritt logisch. Solange das Land der Gemeinde gehört, wird sie auch sagen, was dort läuft. Will man aber etwas realisieren, kann man dies mit dem nötigen Kleingeld selber anpacken, oder man sucht Partner bzw. man verkauft. Ab diesem Zeitpunkt ist es die einzige Möglichkeit um Vorgaben zu machen, was man auf dem Areal will, wenn die notwendigen Rahmenbedingungen mit einem Gestaltungsplan abgesteckt werden. Das ist dann auch verbindlich. Unsere Fraktion ist einstimmig für alle drei Anträge.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Im Namen der SVP folgendes: Eine Vorbemerkung: Wir sprechen heute über den Masterplan, gegen diesen haben wir nichts. Wir sprechen über den Verkehrsrichtplan, über den Finanzplan, und wir sprechen über das Legislaturprogramm, das getarnt ist als Tätigkeitsprogramm. Das ist eine Überforderung an einem Abend. Und wenn wir noch so gut wären, wäre es eine Überforderung. Wir werden zugeschüttet mit wichtigen grundlegenden Strategiepapieren auf allen Ebenen (Finanzen, Verkehr, Raumplanung). Da steckt eine Taktik dahinter, dass der Einwohnerrat nicht genau hinschauen kann. Wir haben das vorhin alles gelobt, aber erstaunlicherweise sagen gewisse Fraktionen, es brauche noch andere Massnahmen im Finanzplan. So gehe das nicht. Was, sagen sie aber nicht. Ich habe Verständnis, denn man müsste all diesen 4 Planwerken auf den Grund gehen, darüber nachdenken und lieber länger, stärker darüber streiten und diskutieren als kürzer. Die Redezeitbeschränkungen, die gewisse Vorredner und Sprecher haben, finde ich nicht unbedingt gut. Besser eine Sitzung mehr durchführen als eine zuwenig. Wir laufen das Risiko, dass wir die Weichen, wenn wir diese Werke oberflächlich betrachten, wieder falsch stellen. Diese Masterplanvorlage birgt doch wieder das Problem in sich, dass wir einerseits den Masterplan zur Kenntnis nehmen und andererseits gleich wieder Geld ausgeben. Es handelt sich hierbei um zwei verschiedene Geschäfte. Das eine ist inhaltlich der Masterplan und das andere ist die Frage, ob wir die Gemeinde den Gestaltungsplan ma-

chen lassen wollen, oder ob wir nicht das Vertrauen einem Privaten schenken. Üblich ist ja, dass man die Gestaltungsplanpflicht macht, das hat der Einwohnerrat verlangt mit der Motion, nicht dass man den Kredit nun bringt. Gestaltungsplanpflicht und dass nachher ein Privater dies macht. Wieso kommt der Gemeinderat mit dem Kredit? Das ist die Frage, politisch, wieso machen sie das? Das ist klar wieso. Sie wollen das Land dort unten möglichst schnell verkaufen. Das müsst Ihr einfach bei allen Schritten immer im Hinterkopf haben. Es geht da nur darum, die 4-5 Millionen locker zu machen, um so Geld zu beschaffen. Das ist der Grund, dass die zwei Geschäfte leider zusammen sind. Wir bedauern dies, stellen aber keinen Ordnungsantrag.

Inhaltlich zum Masterplan: Ich habe gesagt, es ist eine interessante Analyse und wir erachten dies als professionell erarbeitet. Wir stossen uns an zwei Sachen. Wissen Sie, welches Wort kommt am meisten vor in dem Masterplan? Das Wort „städtisch“. Teilweise nur versteckt als Fremdwort „urban“. Es bedeutet aber dasselbe. Das ist das Wort, das Sie auf jeder Seite 2-4x antreffen. Da hat nie eine Volksabstimmung stattgefunden über die Stadt Wohlen. Nie. Sonst wäre das nicht mehr hier drinnen. Sonst würde man das von einem anderen Ende her durchdenken und durchargumentieren. Das zweite, das Merkur Areal. Ich staune, niemand hat die Frage gestellt, wieso man das in eine WG 4 aufzonen will. Das ist ja in der Spezialzone Steingasse. Im Masterplan steht, relativ offen deklariert, der Gemeinderat wünscht, dass das in eine WG 4 aufgezont wird. Da müssen Sie ja auch die Frage stellen warum. Der Grund ist klar. Auch dort steht das Geld im Vordergrund. Man will möglichst viel Geld herausheben und dies möglichst schnell. Wenn ein Privater dieses Land gekauft hätte, wäre es wahrscheinlich nicht so schnell WG 4 geworden. Und ich möchte daran erinnern, dass die SVP vor drei Jahren bei der Bauordnung bereits gerügt hat, dass die Spezialzone Steingasse nicht gut ist und die Bautätigkeit blockiert. Dass man damals schon den Zonenplan hätte revidieren müssen, interessierte hier niemanden. Es interessierte hier auch niemanden, dass wir keine hohe Qualität wollten in der Kernzone. Wenn Sie die Zeitungen lesen, am letzten Freitag, sehen Sie wie es herauskommt. Die Investitionen werden abgeblockt, wenn man eine zu hohe Architektur verlangt. Logisch, die können wir später schon noch anschauen. Aber sie kommt nun schon und dann heisst es dann „der Rat hat zustimmend Kenntnis genommen und er muss jetzt das, denn wer „A“ sagt, muss auch „B“ sagen. Abschliessend zum Kredit von Fr. 120'000.--. Wir möchten eine Kürzung auf Fr. 60'000.--. Wenn Sie sich daran erinnern: Der Zonenplan der Gemeinde Wohlen kostet ja nur Fr. 130'000.--. Nun soll die Planung eines Grundstückes, das kaum 10'000 m² umfasst, plötzlich gleichviel kosten, Fr. 120'000.--. Ich bin beruflich in ca. 100 Gestaltungspläne involviert gewesen in den letzten 15 Jahren. Noch nie kostete einer soviel. Nur werden dort Einkaufszentren gebaut mit ganz grossen Verkehrserschliessungsanlagen und Autobahnen. Manchmal ist es ein wenig teurer, aber nicht wesentlich teurer, und da kostet die Planung von 9'000 oder 10'000 m² plötzlich soviel wie der gesamte Zonenplan. Sparen Sie, ansonsten geht es mit den Finanzen noch mehr bergab.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Die Fraktion EVP / Freis Wohle nimmt vom Masterplan positiv Kenntnis. Mit dem vorliegenden Masterplan liegen nun Leitideen für die wichtigsten Gebiete im Wohler Zentrum vor. Die Leitideen sind mit dem Verkehrsrichtplan abgestimmt und es steht nichts im Wege, nun das Herzstück der Planung anzugehen.

Mit dem Mittel der Testplanung in 2 Teams und der anschliessenden Erarbeitung eines Gestaltungsplanes für das ehemalige Jacob-Isler Areal, sollen die Leitideen konkretisiert und in einen verbindlichen Rahmen gebracht werden.

Ziel muss es sein, dieses grosse Areal im Zentrum von Wohlen sehr bald für eine attraktive und qualitativ hochstehende sowohl öffentliche, wie auch private Nutzung zu gewinnen.

Damit diese Lücke im Ortsbild baldmöglichst geschlossen werden kann, ist es wichtig, dass die Planungsarbeiten weiterhin zügig vorangehen können.

Corinne Manimanakis, Grüne: Wir möchten uns beim Gemeinderat bedanken, dass er unserer Motion „Gesamtschau Wohler Zentrum, und Entwicklung Isler-Areal so schnell Folge geleistet hat und schon heute einen Masterplan für das Ortszentrum Wohlen präsentiert. Die Arbeit, die das Planungsbüro Hesse, Schwarze und Partner AG mit der Bauverwaltung ausgearbeitet hat, ist aus unserer Sicht gut. Die Vorgehensweise, wie das Planungsinstrument entstanden ist, betrachten wir als vorbildlich. So hat doch mit einem breit abgestützten Rahmen durch die Begleitkommission und sogar ein Interessekreis in Form von 2 Hearings die Möglichkeit gehabt, Einfluss zu nehmen bei der Entstehung dieses Masterplanes. Der wegweisende Charakter, der durch den Masterplan aufgezeigt wird, wird massgebend für die zukünftige Entwicklung von Wohlen sein. Verknüpfung von Verkehr, Städtebau und Entwicklungsgebiet sind durch Leitideen nun zusammengetragen. Die verschiedenen Beispiele, die durch Skizzen oder Modelle dargestellt sind, geben verschiedene Varianten bekannt z.B. Abschluss der Zentralstrasse, die vielleicht wirklich eines Tages verkehrsberuhigt wird, oder die Entwicklung des Jakob Isler-Areals, das städtebaulich aber vielseitig und öffentlich für die Wohler Bevölkerung bleiben soll. Oder der Kirchenplatz, der künftig als Stadtplatz Wohlen stärken soll. All das sind gute, wohlüberlegte Denkanstösse. Deshalb werden wir den Masterplan Ortszentrum dankend zur Kenntnis nehmen, die Motion als abgeschrieben erklären und am Planungskredit für den Gestaltungsplan des Jakob Isler Areals zustimmen, damit auf dem brachliegenden Stück Land bald etwas Interessantes entstehen kann.

Kohli Benno, FDP: Ich habe einen Abänderungsantrag zum dritten Punkt dieses Kredites von Fr. 120'000.--. Dank der Forderung nach einem Masterplan und der Mitarbeit auch von lokalen Fachleuten, hat die Masterplankommission zusammen mit vielen Leuten ein gutes Planungsinstrument erarbeiten können. Von Anfang an waren sämtliche Fachleute der Meinung, dass ein Gestaltungsplan nötig ist. Als Mitglied der Masterplankommission und als lokaler Architekt war ich seit Anfang an dabei, habe mich eingesetzt und solidarisch mitgearbeitet. Vor der Offertanfrage betreffend Begleitung dieses Masterplanes haben 3 ortsansässige Architekten, Hans Furter, Urs Müller und ich, dem Gemeinderat mehrfach ein Angebot zur Erarbeitung des Gestaltungsplanes auf dem Isler-Areal unterbreitet. Das Angebot wurde nicht berücksichtigt. Im Bericht und Antrag 11110 „Planungskredit zum Masterplan“ wurde unter Punkt 3 „Vorgehen“ folgende Aussage gemacht: „Es ist vorgesehen im Rahmen der Weiterbearbeitung der Masterplanresultate, z. Bsp. Gestaltungsplan für das Jakob Isler-Areal ortsansässige Planer zu berücksichtigen.“ Das hat der Gemeinderat gesagt. Jetzt ist das aber nicht so. Im vorgesehenen Vorgehen des Gemeinderates soll ein Konkurrenzverfahren unter zwei Planungsteams mit einem vorgesehenen Honorar von Fr. 15'000.— plus Mehrwertsteuer pro Team stattfinden. Das eine Team soll gemäss Aussage aus Wohler Planer bestehen und das andere sollen auswärtige sein. So soll jetzt, nach dem Antrag des Gemeinderates, ein Planungskredit von Fr. 120'000.— gesprochen werden. Das jetzt beabsichtigte Vorgehen resultiert aus den Vorschlägen der externen Planer. Die lokalen Planer haben an der Masterplankommission dies eigentlich anders gesehen und waren der Meinung, es sei nicht nötig, dass man das Konkurrenzverfahren ausschreibt. Das Gewinnerteam soll für Fr. 30'000.— den Gestaltungsplan erstellen. Wie wir schon gehört haben, soll die Begleitung Fr. 40'000.—kosten. So sind die Fr. 120'000.— entstanden. Das Vorgehen des Gemeinderates hat aus meiner Sicht folgende Mängel: Der beantragte Kredit ist massiv zu teuer, ein ernsthaft durchgeführter Wettbewerb kann so nicht bestritten werden und mit der Vergabe an ein Planungsteam unter Weglassung der von mir angesehen unnötigen externen Begleitung, einer Begleitung durch den Gemeinderat und einer Bauverwaltung, kann der Kredit problemlos auf Fr. 60'000.— gesenkt werden. Deshalb stelle ich den Abänderungsantrag, dass der Planungskredites auf Fr. 60'000.— für die Erarbei-

tung des Gestaltungsplanes reduziert werden soll. Ich bitte Euch um Unterstützung meines Antrages.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich danke Ihnen sehr geehrte Damen und Herren dass Sie weitgehend den Bericht und Antrag sehr gut verstanden haben und Sie auch zustimmen werden. Betreffend des erwähnten Kostenverteilers der FDP, dass dies nicht ganz klar sei, bitte ich nachher unseren Bauverwalter, Marcel Wegmann, allenfalls Christoph Haller, auszudeutschen, was die Überlegungen sind, die technischen Hintergründe, und bitte Sie im Namen des Gemeinderates den Abänderungsantrag von Benno Kohli abzulehnen. Wir haben von Herrn Gallati gehört, dass das Vorgehen nicht ganz klar sei. Ich möchte festhalten: Ich habe dies an der Sitzung vom 25. August 2008 gesagt, als es um den Kredit ging, dass auch Frau Judith Steiner Landert eingeladen war, mitzumachen bei der Begleitkommission. Am gleichen Tag ihrer Zusage hat sie auch wieder abgesagt, was wir bedauerten. Es ist in Frage gestellt worden, welche Taktik der Gemeinderat ausübt und man hat die Frage gestellt, ob wir nicht mehr Vertrauen in Private haben. Meine Damen und Herren, wir haben Ihnen die Vorlage unterbreitet. Einen Vorvertrag mit der Firma Feldmann für 5,2 Mio. Wie einleitend vom Sprecher der GKP gesagt wurde, ist genau der Weg, den der Einwohnerrat nicht wollte, der schlussendlich zu den beiden Vorstössen geführt hatte, unter anderem die dringliche Motionsentwicklung Isler Areal, die von allen Fraktionen, also auch von der SVP, unterschrieben wurde. Deshalb haben wir genau diesen Weg beschritten, wie Sie dies wollten. An der Sitzung, in der es um den Planungskredit ging, am 25. August, gab es hier drinnen noch Zweifel und es wurden Vorwürfe erhoben gegen den Gemeinderat, er wolle keinen Gestaltungsplan erarbeiten. Es kam von der SVP. Meine Damen und Herren, ich habe das Protokoll hier, ich verzichte, das vorzulesen, aber es ist nun genau das, was wir machen. Ich muss einfach sagen, ich verstehe das nicht, dass man dem Gemeinderat nun einen solchen Vorwurf macht. Bedenken Sie auch nun bei einem Antrag: Es sind plötzlich private Interessen im Spiel. Ich begreife, dass Architekten irgendwelcher Couleurs das Interesse haben, dort zu arbeiten. Aber gehen wir nun den Weg konsequent vorwärts, wenn es auch in Richtung Arbeitsvergabe geht, wo Leute im Ausstand wären. Ich bitte aber nun die Herren, Auskunft zu erteilen im Zusammenhang mit dem Kredit.

Wegmann Marcel, Bauverwalter: Ich möchte mich gerne noch kurz zum Punkt „Kosten“ äussern, die im Antrag mit Fr. 120'000.— verzeichnet sind. Es ist so: Einerseits wurde gesagt, Planerhonorar Fr. 35'000.— und auf der anderen Seite die Verfahrensbegleitung. Es gilt zu berücksichtigen, dass das Planerhonorar nachher separat ausgewiesen wurde für die Erarbeitung des Gestaltungsplanes. Die Fr. 30'000.— für Verfahrensbegleitung wären über das gesamte Verfahren, also die Überbauungsstudie nachher der Gestaltungsplan. Es ist so, dass wir gewisse Abklärungen vorher noch treffen müssen, bzw. sind das die nächsten Schritte von dem Teilgebiet des Masterplanes.

Abklärung Randbedingungen: Diverse Arbeiten, die gemacht werden müssen. Mit dieser Begleitkommission, die das Verfahren bis jetzt begleitet hat, wollen wir weiterfahren, in geeigneter Form auch Mitwirkungsverfahren. Das Wort „Jury“ wurde gesagt. Solche Sachen kosten einfach Geld. Die Verteilung, dass die Verfahrensbegleitung fast gleich hoch ist wie die eigentlichen Planerkosten, das zeigen auch andere Projekte. Teilweise haben wir auch höhere Beträge für Gestaltungspläne. Schlussendlich geht es um Qualität, die wir erreichen wollen. Deshalb haben wir auch den Vorschlag gemacht, dass wir zwei Teams ins Rennen schicken und eine Konkurrenzsituation schaffen wollen. Ich habe mich in der GPK geäußert, dass allenfalls die Idee sein könnte, ein Team mit lokalen Architekten und ein externes Team dazu zu nehmen. Wir haben in dem Verfahren gesehen, dass es auch befruchtend ist, wenn Ideen von aussen dazukommen. Wir möchten aber auch auf die Erfahrung von den Leuten, die hier seit Jahr und Tag arbeiten, nicht verzichten. Wir haben versucht, die Kosten zu minimieren. Aber ich kann Ihnen sagen, die Arbeit muss geleistet werden und das sind die entsprechenden Beträge, die nachher dazu führen. Den Vergleich mit

dem Zonenplan möchte ich eigentlich wegweisen. Da haben wir eine andere Flughöhe. Nur weil das Gebiet kleiner ist, kann man dies nicht direkt vergleichen. Ein kleiner Punkt noch betreffend der Gestaltungsplanpflicht. Wir sind der Meinung, die Gemeinde (der Gemeinderat, evtl. auch der Einwohnerrat), hat den grösseren Einfluss, wenn sie den Gestaltungsplan selber macht. Das war auch der ausdrückliche Wunsch der Kommission, dass man dies begleiten kann und nicht einfach Gestaltungsplanpflicht macht. Es geht um dessen Inhalte und deshalb der Vorschlag, dass man diesen nun eigentlich vorzieht.

Kohli Benno, FDP: Ich möchte mich kurz äussern zum Vorwurf von Walter Dubler. Bevor ich mir Eigeninteresse vorwerfen lassen muss, möchte ich daran erinnern, dass der Gemeinderat selbstverständlich frei ist, ein Team von auswärts zu nehmen. Das ist ja bis jetzt das übliche Vorgehen. Was ich noch kurz präzisieren möchte: Man hat immer eine Gestaltungsplanpflicht gefordert, das ist richtig, und daran muss man auch festhalten. Ich finde das Vorgehen nicht gut sowie die Höhe der Kosten. Es ist stossend, wenn Fr. 40'000.— für die Begleitung ausgegeben werden und die Erarbeitung des Gesamten nicht soviel kostet. Die Vorabklärungen könnten die Fachleute der Bauverwaltung problemlos selber tätigen.

Gfeller Konrad, Präsident: Im Votum, dass es EINE Gruppierung planen muss. Der Antrag lautet wie folgt:

Reduktion des Planungskredites auf Fr. 60'000.— zur Erarbeitung des Gestaltungsplanes auf dem Jakob Isler Areal.

Über das Vorgehen steht nichts in dem Antrag. Wenn Sie den Antrag gutheissen, dann sagen Sie, dass es nur Fr. 60'000.—kosten darf, ist das richtig so?

Gallati Jean-Pierre, SVP: Der Gemeindeammann hat gesagt, ich hätte gesagt, das Vorgehen sei unklar. Ich weise das zurück, das habe ich nicht gesagt.

Zur Gestaltungsplanpflicht: Ich habe nur eine Anregung gemacht. Ich habe gesagt, man könnte den Gestaltungsplan Privat vergeben. Der Einwohnerrat hat, wie es Benno Kohli zu Recht gesagt hat, verlangt, dass die Gestaltungsplanpflicht gemacht wird um die Parzelle herum. Er hat nicht verlangt, dass der Gemeinderat selber den Gestaltungsplan erarbeitet. Das ist die Differenz! Ich verstehe die Aufregung von Walter Dubler nicht. Er bringt die Geschichte mit Frau Steiner Landert immer wieder, das ist „dräckeke“ und wir „dräckelen“ nicht, zumindest nicht die SVP.

Zum Bauverwalter: Die Flughöhe des Zonenplanes ist wahrscheinlich die höchste Flughöhe in der Gemeinde. Also wenn die Flughöhe des Zonenplanes 10'000, 20'000 Meter beträgt, wäre es beim Gestaltungsplan etwa 3'000 Meter und das einzelne Baugesuch wäre wahrscheinlich etwa 500 Meter. Das heisst, der Zonenplan müsste an und für sich viel teurer sein. Konsequenterweise, erfahrungsgemäss und durchgedacht. Ich finde den Antrag der FDP, den Kredit auf vernünftige Fr. 60'000.— zu senken, sehr sinnvoll. Interessanterweise hat weder der Bauverwalter, noch der Gemeindeammann oder sonst jemand damit argumentiert, dass man mit Fr. 60'000.— keinen sinnvollen Gestaltungsplan machen könne. Wir sind keine Luxusgemeinde, die das Geld zum Fenster rausschmeissen kann bei jedem Traktandum. Denken Sie daran, Fr. 60'000.— sind ca. 3 gute Steuerzahler.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Ich bin bei der Erarbeitung des Masterplanes in der Begleitkommission dabei gewesen und ich habe die Arbeit des Büros Hess, Schwarz und Partner sehr geschätzt. Sie haben mit einem strukturierten Vorgehen durch den Prozess begleitet. Ich fände es schade, wenn wir sie beim weiteren Vorgehen nicht mehr dabei hätten. Ich kann selber nicht beurteilen, ob Fr. 40'000.— zu viel sind für den noch notwendigen Prozess. Es ist ja auch die Testplanungsphase vorgesehen, wo wir in der Kommission der An-

sicht waren, dass es wichtig ist, eine solche Testplanung zu machen, dass man sich intensiver mit der Bebauungsstruktur auf dem Gelände befasst. Wenn gespart werden kann, ist das gut, aber ich denke, das hat auch auf das Zentrum von Wohlen eine wichtige Wirkung. Es wäre wünschenswert, wenn wir hier zügig vorgehen und die Planung umsetzen können und möchten deshalb beliebt machen, dass wir den Vorschlag des Gemeinderates so annehmen.

Benz Guido, CVP: Ich denke bereits an das kommende Budget. Ich finde es einen sehr hohen Betrag, deshalb fragte ich einige Personen, ob dies vernünftig sei. Man hörte den Begriff „SIA-Tarif“, man könne auch Rabatt haben. Aber wenn jetzt die SVP einen Antrag stellt, einfach Fr. 60'000.— billiger – kann man sich das überlegen. Aber das Vorgehen ist einfach grundlegend falsch. Es wird Bedenkzeit benötigt und sollte nicht „hauruck“ von einer Minute auf die andere entschieden werden. Wenn das im Voranschlag trotzdem geht, passiert das, dass solche Vorschläge, vielleicht auch gute, nicht durchkommen, weil man keine Zeit hat, dies zu überlegen.

Siebenmann Johannes, EVP: Ich persönlich finde das eine ausgezeichnete Vorlage, in allen drei Punkten. Ich möchte Sie alle bitten zuzustimmen. Wir haben das Geld schon wesentlich dümmer ausgegeben als bei dieser Vorlage. Den Abänderungsantrag von Benno Kohli finde ich nicht gut. Es schadet nicht, wenn sich zwei Teams ans Werk machen. Ich finde es sehr gut, wenn ein Wohler Team dabei ist, das soll so sein. Dann haben wir auch eine interessante Auswahlmöglichkeit. Ich freue mich jetzt schon auf die Resultate. Ich persönlich werde der Vorlage, wie sie vorliegt, zustimmen. Ich möchte dem Gemeinderat, natürlich auch allen Kommissionen, an dieser Stelle ausdrücklich für die gute Arbeit danken.

Kohli Benno, FDP: Es ist vielleicht tatsächlich so, dass nicht jeder weiss, wie sich Honorare zusammensetzen. Bevor man einen solchen Antrag stellt, spricht man mit ein paar Leuten. Ich sage, mit Fr. 60'000.— kann man sehr wohl einen sehr fundierten Gestaltungsplan erarbeiten. Ihr könnt mir das glauben, ich arbeite schon länger in diesem Business. Im Widerspruch steht der erste Teil mit Fr. 17'000.— und auch dort muss man schon sehr ins Detail gehen. Die Umsetzung des Gestaltungsplanes ist dann die rechtliche Festsetzung dieser Idee. Die ist mit Fr. 30'000.— drin und die Volumenstudie ist nur mit Fr. 17'500.— drin. Es passt einfach nicht zusammen, wenn man einerseits sagt, mit Fr. 60'000.— kann man das nicht machen, aber nachher soll man mit Fr. 17'000.— die Ideen, die funktionieren sollen, erarbeiten.

Abstimmung

Der Abänderungsantrag von Benno Kohli, FDP

Reduktion der Planungskredite auf Fr. 60'000.—zur Erarbeitung des Gestaltungsplanes auf dem Jakob Isler Areal wird mit

wird mit 22 Nein-Stimmen zu 14 Ja-Stimmen abgelehnt.

Tanner Peter, SVP: Der Gemeindeammann hat vorhin gesagt, der Einwohnerrat habe ausdrücklich gesagt, dass wir im 2008 einen Master- und Gestaltungsplan wollen. Der Einwohnerrat hat auch schon etwas völlig anderes gesagt. Man wolle das Isler-Areal kaufen und für die Öffentlichkeit gebrauchen. Von Verkauf ist keine Rede. Und Ihr sprecht nun so über den Gestaltungsplan, als ob Fr. 120'000.—, Fr. 60'000.— oder Null eine beschlossene

Sache wäre. Das kann nicht sein. Mit dem Gestaltungsplan wird das aufgegleast. Gestaltungsplan heisst vorarbeiten zum Verkaufen und Bebauen. Nehmen wir Villmergen als Beispiel. Villmergen hat einen Dorfplatz. Statt eines Dorf- oder Gemeindeplatzes will man so was machen (wird anhand Folie gezeigt). Das ist das Areal zwischen alter Bahnhofstrasse und Bahnhofstrasse. Der Weg beginnt bei ehemals Musik Bieri, geht dann weiter zum Swisscom Shop bis zur Migros. Das ist das Gegenteil von dem, was Villmergen gemacht hat. Und das verabschiedet ihr heute mit dem Gestaltungsplan. Falls ihr das genehmigt, erachte ich das als eine Geldverschwendung. Zudem habt ihr am 18. Mai 2009 Fr. 24'000.— gesprochen zur Abklärung „Grünraum-Bedarfsabklärung“. Was wollt ihr nun? Wollt ihr eine Grünraumplanung oder einen Gestaltungsplan für Fr. 120'000.— erstellen? Beides geht nicht, eines ist überflüssig. Wir haben dem ersten Kredit für Fr. 24'000.— zugestimmt und diesen müssen wir zuerst auf dem Tisch haben, bevor man weiter Geld ausgeben kann. Guido Benz hat es vorhin sehr eindrücklich gesagt, es reiche nirgendwo hin, aber hier seid ihr immer grosszügig. Villmergen ist zufrieden mit einer Oase mitten im Dorf. Wenn es für Villmergen stimmt, stimmt es für Wohlen einfach nicht. Bitte lehnt den Gestaltungsplan für Fr. 120'000.— ab. Umso mehr, weil er auch an der oberen Grenze ist. Wie bereits durch Guido Benz erwähnt, könnte man die Fr. 60'000.— sparen. Wenn wir dies jetzt verschieben, dann wüssten wir nachher Bescheid, was Wohlen an Grünfläche benötigt.

Gfeller Konrad, Präsident: Verständigungsfrage: Es ist nicht direkt ein Antrag formuliert. Ich nehme an, dass der Antrag bedeuten soll, dass man den Antrag gänzlich nicht bewilligen soll. Ist das so richtig?

Tanner Peter, SVP: Das ist richtig so. Ich habe zuerst auf Teilrückweisungsantrag formuliert. Wieso sollen nun die beiden Motionen 11087 und 11088 miteinander verbunden werden? Auch das ist wieder Verschleierung und geht nicht.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Der Gemeinderat bittet Sie, den Antrag abzulehnen.

Abstimmung

Der Antrag auf Abweisung des gemeinderätlichen Antrages von Peter Tanner, SVP wird mit 23 Nein-Stimmen zu 8 Ja-Stimmen und 5 Enthaltungen abgelehnt.

Tanner Peter, SVP: Wann kann ich den Antrag auf das fakultative Referendum stellen?

Gfeller Konrad, Präsident: Dieser kann jetzt gestellt werden.

Tanner Peter, SVP: Ich schliesse mich an mein vorhergehendes Votum an. Ich spreche Euch schlichtweg das Recht ab, so zu handeln und stelle den Antrag auf das fakultative Referendum. So kann zumindest das Volk noch etwas dazu sagen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Man hat den Einwohnerrat gewählt, um kompetent zu entscheiden. Wenn jemand nicht einverstanden ist, kann er Unterschriften sammeln. Das heisst, Peter Hartmann, der Entscheid über die Fr. 120'000.-- unterliegt ja schon dem fakultativen Referendum? Was er will ist eine obligatorische Volksabstimmung, oder? Also, dem fakultativen Referendum unterliegt es, aber die Frage ist eigentlich, ob es eine freiwillige Volksabstimmung geben soll oder nicht?

Hartmann Peter, Gemeindeschreiber: Ja.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Sehr geehrte Damen und Herren, es ist Ihr Entscheid, aber eigentlich sind Sie hier, um als Stellvertreterinnen und Stellvertreter des Volkes zu handeln und wir bitten Sie, dem Antrag nicht zuzustimmen.

Bächer Andy: Ich wehre mich gegen den Vorwurf von Peter Tanner, dass ich das Volk nicht ernst nehme. Ich nehme das Volk sehr wohl ernst. Aber es ist tatsächlich so, wir sind gewählt als Volksvertreter und ich bin der Meinung, dass wir das hier drinnen entscheiden können. Im Weiteren finde ich, wenn man den Master- und Gestaltungsplan verabschiedet hat, haben wir noch keinen Quadratmeter verkauft. Soweit sind wir nun wirklich nicht. Aber wir drängen die Gemeinde Wohlen auf etwas hin und dann kommt der Hammer ein zweites Mal und dann heisst es „jetzt habt Ihr aber viel zu viel gemacht“. Das wollen wir auch nicht. Wir drehen uns im Kreis und schieben einander den Schwarzen Peter zu. Da bin ich nicht mehr bereit, mitzumachen. Ich stimme ganz klar gegen das obligatorische Referendum.

Donat Ruedi, CVP: Ich möchte dies auch nicht einer Volksabstimmung unterstellen. Wir haben bereits einmal über das Areal abgestimmt und der Entscheid war eindeutig. Da verschaukeln wir unsere Stimmbürger, wenn nochmals über die gleiche Sache abgestimmt wird.

Siebenmann Johannes, EVP: Peter Tanner möchte, dass es keinen automatischen Gestaltungsplan gibt. Wir haben das verlangt. So ist die Situation. Er möchte es nicht, weil er nicht will, dass an diesem Ort gebaut wird. Er sagt, dass das auch die Meinung des Volkes sei. Es soll Grün bleiben auf dem Isler Areal. Nun haben wir aber nicht das Volk hier, sondern den Einwohnerrat und dieser ist der gewählte Vertreter des Volkes. Ich verstehe mich als Volksvertreter und ich bin der Meinung, dass die Mehrheit der Wohlerinnen und Wohler wollen, dass da etwas Vernünftiges gebaut wird. Denn nur so kann unser Dorf an Attraktivität gewinnen und dafür wird ja dieser Gestaltungsplan erstellt. Es soll vernünftig gebaut werden, es soll grün bleiben, es soll aber auch attraktive Wohneinheiten und Geschäftsmöglichkeiten geben, denn nur so können wir die Steuerkraft erhöhen. Das ist das Ziel und deshalb werde ich dem Antrag bestimmt nicht zustimmen.

Keller Anna, Grüne: Beim Gestaltungsplan geht es ja vor allem darum, dass wir die Rahmenbedingungen festlegen für das Areal. Ob dann verkauft werden soll oder nicht ist offen. Dass Peter Tanner dagegen ist, ist für mich klar. Es ist aber nicht so, dass wir alle dagegen sind. Ich bin, je nachdem wie es dann aussieht, dafür. Aber ich will die Rahmenbedingungen sehen und deshalb ist mir der Gestaltungsplan wichtig. Es ist dann sicher auch wichtig, zu welchem Zeitpunkt das allenfalls verkauft wird bzw. überbaut wird. Ich sehe auch nicht, was daran geheim sein soll, wie Jean-Pierre Gallati vorher gesagt hat. Für mich war immer klar, dass es auch darum geht, dass man dies allenfalls verkauft und zu welchen Bedingungen. Ich finde es auch richtig, dass sich die Gemeinde überlegt, wo sie Geld holen kann. Man kann nicht für einen niedrigen Steuereffuss sein und überall wo die Gemeinde Einnahmen machen soll, dagegen sein. Letztlich brauchen wir Geld, sonst können wir nicht einmal das Bestehende sanieren und lassen dies «verlottern». Ich bin für den Gestaltungsplan und dann können wir über die nächsten Schritte entscheiden.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich entschuldige mich dafür, dass ich vorhin ein solch schlechtes Votum gehalten habe, das man überall falsch verstanden hat. Ich habe meines Wissens das Wort „geheim“ nicht in den Mund genommen. Das ist überhaupt kein geheimes Verfahren und es wäre falsch, wenn dies geheim wäre. Ich glaube, dass Anna Keller falsch liegt, wenn sie meint, wir hier drinnen haben zum Gestaltungsplan inhaltlich noch etwas zu sagen. Nichts haben wir zu sagen. Die Kompetenz für die Beschlussfassung über den Gestaltungsplan liegt beim Gemeinderat, das ist auch richtig so. Genehmigt wird er dann vom

Regierungsrat. Die betroffenen Nachbarn können allenfalls Beschwerde einreichen. Der Einwohnerrat hat nichts mehr dazu zu sagen. Nicht dass ich das kritisiere, es ist einfach so.

Soll man den Kreditbeschluss freiwillig der Volksabstimmung unterstellen? Die Angst vor dem Volk oder vor der Volksabstimmung ist hier drinnen natürlich weit verbreitet. Man sieht es an den Gesichtern, vor allem am Gemeinderatstisch, aber auch bei der CVP. Wenn ich zurückdenke an Grüngut und die Stadt, beim Grüngut hat allerdings der Rat beim fünften Mal die Grösse gehabt, das Referendum hier zu beschliessen, ohne dass man abstimmen musste. Bei den meisten dieser Fragen kommt es anders heraus, als der Einwohnerrat entschieden hat. In dieser Frage hier, wenn ich auf der anderen Seite wäre, würde ich zustimmen. Ich würde davon ausgehen, dass Peter Tanner eine 80:20 Niederlage kassiert an der Urne. Da würde das Volk todsicher dem Kredit zustimmen. Man könnte die Abstimmung gleich Ende November zusammen mit der Einwohnerratswahl durchführen. Ich hoffe zwar, dass Peter Tanner dann wiedergewählt wird. Das sollte eigentlich für euch, die hier anders geredet haben, eine ideale Ausgangslage sein, um das Anliegen von Peter Tanner zu bodigen. Ich persönlich stimme aus Sympathie zu den Volksabstimmungen zu.

Tanner Peter, SVP: Jawohl, Ruedi Donat, es ist ein „verseckle“ des Volkes, es nicht ernst zu nehmen. Im Jahre 2001 hat man das pure Gegenteil beschlossen hier drinnen und die Volksabstimmung hat dies bestätigt. Man will ganz etwas anderes. Letztes Mal hat Ruedi Donat auch eine Volksabstimmung unterstützt und zwar das Teilamt für den Gemeindevorstand. Dort hat er insistiert, dass hier dem obligatorischen Referendum hätte zugestimmt werden sollen. Aber manchmal ist das Erinnerungsvermögen sehr kurz. Man realisiert im Einwohnerrat einfach zu wenig. Einen Gestaltungsplan macht man nicht einfach so zum Spass. Es geht um das Bebauen. Wollen wir bebauen, und wenn man es hat, wird es einfach verkauft. Und wie gesagt, das Recht spreche ich Euch ab. Ich würde mich freuen, wenn wir eine Volksabstimmung durchführen könnten und danke für die Zustimmung.

Abstimmung

Der Antrag von Peter Tanner
dass das das Volk über die Fr. 120'000.—befindet

wird mit 25 Nein-Stimmen zu 8 Ja-Stimmen und 3 Enthaltungen abgelehnt.

Abstimmung

Den gemeinderätlichen Anträgen

1. Der Masterplan Ortszentrum wird durch den Einwohnerrat zur Kenntnis genommen
 2. Die Motionen 11087 und 11088 werden als erledigt abgeschrieben
 3. Bewilligung eines Planungskredites von Fr. 120'000 für die Erarbeitung eines Gestaltungsplanes für das ehemalige Jakob Isler Areal
-
1. Antrag wird mit 35 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung zugestimmt
 2. Antrag wird mit 35 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme zugestimmt
 3. Antrag wird mit 25 Ja-Stimmen zu 9 Nein-Stimmen und 2 Enthaltung zugestimmt

Waeber Roger, CVP: Ich möchte noch kurz festhalten, dass Pren Nikollbibaj heute eine Fachschule begonnen hat und sich nicht französisch verabschiedet hat. Er hat den Ein-

wohnerratspräsidenten vorgängig darüber informiert. Ich möchte dies zur Richtigkeit festhalten.

232 0.011.1 Einwohnerrat; Berichte und Anträge
Bericht und Antrag 11160 betr. Verkehrsrichtplan: Kenntnisnahme der Eckwerte der zukünftigen Verkehrsplanung der Gemeinde Wohlen

Gregor Ariane, GPK-Präsidentin: Die GPK hat an der Sitzung vom 3. September 2009 den Bericht und Antrag betreffend Verkehrsrichtplan intensiv behandelt. Folgende Fachpersonen waren anwesend:

- Gemeindeammann Walter Dubler
- Bauverwalter Marcel Wegmann
- Metron Verkehrsplanung AG Peter Hotz

Zu Beginn wird die Arbeit des Verkehrsplanungsbüros gewürdigt, im Besonderen erhalten die Kaffeegespräche und die Fussgängerchecks viel Lob. Das Konzept der basisdemokratischen Einbindung hat sich als richtig erwiesen, weil aus betroffenen Personen Beteiligte wurden und so die Akzeptanz eines neuen Verkehrsrichtplanes breit abgesteckt wird. Die GPK bedankt sich bei den freiwilligen Bürgerinnen und Bürgern, welche sich die Zeit genommen haben, aktiv mitzuwirken.

Die allgemeine Verkehrssituation im Wohler Zentrum, im Besonderen die Bünz- und Zentralstrasse wird in der GPK diskutiert.

Es ist vorgesehen, dass die gemeindeeigene Bünzstrasse dem Kanton übergeben werden sollte. Der Durchgangsverkehr sollte nicht nur über die Zentralstrasse, sondern auch über die Bünzstrasse führen. Die Lebensqualität auf der Zentralstrasse könnte mit der Aufteilung des Verkehrs erheblich erhöht werden. Die Situation im Wohler Zentrum ist allerdings unbefriedigend, lässt sich aber vorerst nicht lösen. Das Netz ist historisch gewachsen und die Grosszahl des Verkehrs ist Binnenverkehr. Mit baulichen Massnahmen lässt sich viel Verkehr nur schwer reduzieren. Aber eine Geschwindigkeitsreduktion würde die Möglichkeit bieten, mehr Verkehr zu bewältigen und damit Staus im Wohler Zentrum zu verringern. In dieses Konzept passen auch die Kreisel, welche einen langsameren aber stetigen Verkehrsfluss ermöglichen.

Die Nutzenbachstrasse könnte als Hauptachse ohne Bus klassifiziert werden, was der Kanton, laut Fachpersonen, grundsätzlich würdigt. Die Verengung der Nutzenbachstrasse bei der Bahnunterführung ist geplant. Die baulichen Massnahmen werden in erster Priorität als Reparatur vorgenommen und in zweiter zur Erhöhung der Sicherheit von Radfahrern und Fussgängern.

Das Wohler Verkehrsnetz bietet sehr viele gerade Strassen, auf welchen die Geschwindigkeit oft nicht oder zu wenig eingehalten wird. Dies wird auch als möglicher Grund für die überdurchschnittlich vielen Unfälle mit schwerverletzten Personen angegeben. Die Unfallstatistik im Strassenbereich Zentrum und Hauptachsen ist erschreckend. Im Allgemeinen baute man vor 20 Jahren Schikanen oder Hindernisse zur Temporeduktion ein. Heute wird mit Eingangspforten, Langsamverkehr und Mittelzonen die Temporeduktion geplant. Grundsätzlich wird aber vom Verkehrsteilnehmer immer noch die eigenverantwortliche Geschwindigkeitsanpassung verlangt.

Auch die Südumfahrung wurde thematisiert. Könnte damit das Problem der Überlastung von Zentral- und Bünzstrasse verbessert werden? Laut Verkehrszählungen ist diese Angelegenheit hausgemacht und somit für das Zentrum nicht wirklich verkehrsberuhigend. Das Naherholungsgebiet zwischen Wohlen und Waltenschwil und auch die neu entstandenen Wohngebiete würden schwer beeinträchtigt. Bund wie Kanton sehen in der Südumfahrung keine dringende Massnahme. Und trotzdem ist es für Wohlen wichtig, dass die Südumfahrung ein Thema bleibt. Von der Planung bis zur Umsetzung können ohne weiteres 20 Jahre vergehen.

Es ist eine Zeiterscheinung, dass der motorisierte Individualverkehr massiv zugenommen hat. Zwingend notwendig ist, dass die Koexistenz der verschiedenen Verkehrsteilnehmer im neuen Verkehrsrichtplan gut geplant wird und ein sicheres Nebeneinander innerorts wie ausserorts möglich wird.

Der öffentliche Verkehr, der heute rundkursmässig organisiert ist, kann zukünftig durch das Konzept Durchmesserlinien, d.h. Nord/Süd oder Ost/West Achse, die Leistungsfähigkeit erhöhen, was erfreulicherweise einen Viertelstundentakt ermöglichen würde.

Attraktive Fussgänger- und Veloverbindungen werden von der GPK besonders begrüsst. Zukünftig können so Schulwege gesichert und dringend geforderte Routenlücken geschlossen werden. Wichtig erscheint der GPK, dass die Routenlücken befahrbar sind. Die Velofahrerinnen und Velofahrer sollten nicht durch ein Fahrverbot an der Durchfahrt gehindert werden. Ein solches Beispiel existiert im Schulgebiet Junkholz.

Schlussendlich lassen sich die verkehrlichen Konflikte nicht überall vollständig lösen, zu widersprüchlich sind die Bedürfnisse jedes Einzelnen. Jedoch lassen sich die Auswirkungen der Konflikte minimieren.

Die erarbeiteten Eckwerte regeln noch nicht den gesamten Verkehr, aber das Arbeitspapier dient als gute Grundlage für einen neuen Verkehrsrichtplan. Der veraltete Plan aus dem Jahre 96 wurde nur zu einem kleinen Teil umgesetzt. Die Entwicklung von Wohlen muss in einem neuen Verkehrsrichtplan einbezogen werden und darf zukünftig, umfassender umgesetzt werden.

Im Aargauischen Baugesetz werden die kommunalen Richtpläne nicht explizit geregelt. In der Bau- und Nutzungsordnung, welche am 6. September 2006 genehmigt wurde, werden die Richtpläne unter „weitere Planungsinstrumente“ im § 5 aufgeführt. Der behördenverbindliche Verkehrsrichtplan formuliert eine Gesamtstrategie, an der sich der Gemeinderat und die Verwaltung bei Entscheiden zu orientieren haben. Er bildet im Weiteren die Grundlage für Verhandlungen der Gemeinde mit dem Kanton, was die Kantonsstrassen auf Wohler Gemeindegebiet betrifft und zeigt der Bevölkerung und privaten Bauherren auf, wie das Verkehrsnetz in Zukunft entwickelt werden soll. Darum ist der Richtplan wichtig und darf sicher zukünftig umfassender umgesetzt werden.

Die GPK hat den vorliegenden Schlussbericht „Eckwerte der Verkehrsplanung“ zur Kenntnis genommen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich danke der Präsidentin der GPK für ihre präzisen Ausführungen. Ich möchte nichts wiederholen, nur einen Punkt betonen. Die grosse, negative Überraschung die wir beim Erarbeiten dieser Unterlagen hatten, ist in der Tat, dass die Zahl der Unfälle viel zu hoch ist. Das ist mit menschlichem Leid verbunden und letztendlich auch mit volkswirtschaftlichen Kosten. Ich bitte Sie bei Ihren Äusserungen allenfalls zu einzelnen Massnahmen dies im Hinterkopf haben. Wir danken auch hier für die gute Aufnah-

me und man konnte das Werk erarbeiten. Aber wenn Sie das zur Kenntnis genommen haben, ist die Arbeit noch nicht beendet sondern sie muss weitergeführt werden. Es wird den einen oder anderen Antrag geben, wo Sie dazu Stellung nehmen können. Vor allem dann, wenn es ums Geld geht.

Tanner Peter, SVP: Wir anerkennen die Grundidee, dass der beruhigte Verkehr wahrscheinlich eine höhere Durchlasseffizienz aufweist, als der nicht beruhigte und deshalb stockende Verkehr. Von daher können die begrüneten Hauptverkehrsachsen gefallen. Dass man aber daraus die Berechtigung für Tempo 30 ableitet, lehnen wird ab. Dies umso mehr, als bei der Präsentation im Gemeindehaus auch der Verkehrsexperte und Teile des Gemeinderates sich nicht als grosse Anhänger von Tempo 30 ausgaben. Die SVP-Fraktion lehnt Tempo 30 konsequent ab.

Wir schätzen zudem die Aussage, dass der sorgfältigen Gestaltung der öffentlichen Räume, auch Grünräume, besonders im Wohler Zentrum eine erhöhte Bedeutung zugemessen wird (Seite 14 Lit. 3). Gleichzeitig fordert die SVP eine genügende Anzahl von zentralen Parkplätzen.

Grosse Mühe haben wir mit der geplanten Mehrbelastung des Kreisels Chileplatz und der Bünzstrasse durch die ins Auge gefasste Entlastung der oberen Zentralstrasse. Denn der Chileplatz soll so etwas wie der grosse öffentliche Platz von Wohlen werden. Vom Masterplan ausgehend, möchte man dafür sogar die privaten Ibarus-Parkplätze zweckentfremden und zum Chileplatz hinzufügen.

Wir fragen uns folgendes: Sollten wir nicht eher den umgekehrten Weg gehen, d.h. die breitere und direktere Zentralstrasse mehr belasten und den historisch gewachsenen und damit wertvolleren Kern von Wohlen entlasten? Beim Warenhaus Manor kann man wegen dem zu knappen Raumangebot ohnehin nicht mehr vom Verbleib an der oberen Zentralstrasse ausgehen. Wie wäre es, wenn man dem Warenhaus das Areal beim Rest. Feldschlösschen anbieten würde? Wohlen hätte dann eine wirkliche Einkaufsstrasse: Manor, Migros, kleinere Shops und Restaurants und ganz in der Nähe Denner und Coop.

Grundsätzlich hätte ohnehin zuerst der Verkehrsrichtplan und danach der Zonenplan revidiert werden sollen, da der Verkehrsrichtplan immer auch Auswirkungen auf den Verkehr hat. Wohlen machte es leider umgekehrt. Die SVP bemängelt dies seit dem Jahr 2004. Eine Konsequenz daraus ist der Fall mit dem Baugesuch Hegi, welches für unrühmliche Schlagzeilen gesorgt hat. Eine Aufwertung der Zentralstrasse, z.B. mit einer hohen Architekturqualität, kann im Zusammenhang mit dem Langsamverkehr und der Aufwertung der Zentralstrasse stehen. Die SVP hat bei der BNO-Revision davor gewarnt, in der Kernzone eine hohe Architekturqualität zu verlangen.

Exemplarisch falsch ist die beabsichtigte Einzonung von 140'000 m² (zwischen SBB-Linie/Bünzstrasse/alter Fussplatz), welche in den neuen Verkehrseckdaten nicht berücksichtigt wurde. Diese Einzonung verstösst auch exemplarisch gegen den erwähnten Grundsatz (S. 13, qualitativ hochwertiger Wohnraum zu fördern, Bauen an den Hängen, nicht in der Ebene).

Die SVP lehnt auch die Ausweitung der Kreiselsstrategie ab.

Eine Koordination zwischen Masterplan und Verkehrsrichtplan hat leider nicht stattgefunden. Interessant ist, dass die Idee der Südumfahrung im Verkehrsrichtplan nicht einmal erwähnt ist.

Ebenfalls müssen wir auf die Tendenz im Verkehrsrichtplan hinweisen, dass die Kosten möglichst auf die Privatpersonen überwält werden. Die Tendenz im Verkehrsrichtplan besteht darin, extrem wenige Strassen als Sammelstrassen zu bezeichnen. Dies führt zwangsläufig zu einer massiven Mehrbelastung der Grundeigentümer, wenn gemäss Finanzierungsreglement Strassen erneuert oder saniert werden müssen. Dass dies von den Eigentümern gar nicht goutiert wird, wissen wir seit der Erschliessung Rebberg. Die SVP verlangt, dass diese Einstufungen geändert werden, und zwar zugunsten der privaten Grundeigentümer.

Die SVP dankt allen Beteiligten für die geleistete Arbeit und den Einsatz. Die SVP kann sich aber nur mit Teilen des neuen Verkehrsrichtplanes einverstanden erklären. Bei Tempo 30, bei der Kreiselstrategie, bei der Verkehrsmehrbelastung des Wohler Kerns und der Tendenz, die Privaten mehr zur Kasse zu bitten, sind wir nicht einverstanden.

Erb Otto, Dorteil Anglikon: Die Fraktion hat die Eckwerte zur Verkehrsplanung zur Kenntnis genommen. Wir sind der Meinung, dass die Erarbeitung der Eckwerte mit Einbezug einer Begleitgruppe sicher als breit abgestützt betrachtet werden kann. Zudem sind das Eckwerte und dienen als Grundlage für die nachfolgende Planung. Wenn man nämlich das weitere Vorgehen betrachtet, erkennt man, dass es noch ein paar Schritte sind bis zum endgültigen Verkehrsrichtplan. Die Begleitgruppe wird weiterhin aktiv mitarbeiten und nebst dem, dass der zukünftige Verkehrsrichtplan noch in die kantonale Vorprüfung geht, wird er zuerst noch öffentlich aufgelegt, so dass auch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ihre Meinung dazu äussern können. Sie sollen uns eine gewisse Sicherheit geben, dass im zukünftigen Verkehrsrichtplan möglichst viele Bedürfnisse und Wünsche einfließen können. Relative Sicherheit darum, weil selbst unter der Mitwirkung aller Beteiligten kaum möglich sein wird, dass auch in der endgültigen Verfassung des Planes alle zu 100% einverstanden sein werden.

Keller Anna, Grüne: Wir finden die Eckwerte des Verkehrsrichtplanes ein interessantes, dank Kaffeegesprächen und Fussgängerchecks breit abgestütztes Dokument.

Zu den Fussgängerchecks wurden beispielsweise alle angesprochenen Situationen mit Bild und Text festgehalten und dokumentiert und sind so jederzeit wieder abrufbar.

Wir finden es auch schlimm, dass die Anzahl von Verletzten in Wohlen im Moment höher ist, als der Durchschnitt in den Kantonen AG und ZH. Und meistens sind hohe Geschwindigkeiten die Ursache. Massnahmen, damit es auch bei uns weniger Unfälle, weniger Verletzte gibt, sind darum dringend nötig.

Wir begrüssen die Idee von menschenfreundlichen Strassen im Zentrum für alle: FussgängerInnen, VelofahrerInnen, AutofahrerInnen.

Wenn mit baulichen Veränderungen der Verkehr langsamer aber flüssender wird und damit hoffentlich weniger Unfälle, weniger Lärm und mehr Koexistenz aller VerkehrsteilnehmerInnen möglich wird, finden wir dies gut.

Der Bärenkreisel wirkt übrigens bereits verlangsamernd und wird von Eltern als Verbesserung für die Sicherheit ihrer Kinder geschätzt. Das heisst allerdings nicht, dass wir nun meinen, es müssen überall Kreisel aufgestellt werden. Wir begrüssen die Vorschläge, die die Zentralstrasse zu einer Begegnungs-, Flanier- und Einkaufsmeile umgestalten. Die Attraktivität dieser zentralen Strasse wieder ins Blickfeld zu rücken, sie attraktiv für Geschäfte, Kunden und die Menschen unterwegs zu gestalten, finden wir wichtig. Das macht Wohlen auch für Menschen aus den umliegenden Orten attraktiver. Dass in den Wohnquartieren nicht gerast, sondern gelebt werden sollte, finden wir sowieso selbstverständlich und be-

grüssen baldige 30er Zonen in den Quartieren. Eltern, Kinder, Behinderte usw. werden das schätzen. Der Zeitverlust ist fast null, aber der Sicherheitsgewinn ist gross. Einen Ortsbus, der mehr zum selbstverständlichen Transportmittel wird, weil er jede Viertelstunde fährt, finden wir genial, ebenso die Idee der Durchmesserlinien statt der heutigen Rundkurse. Allerdings sind nach unserer Meinung einige Busse durch kleinere und damit besser ausgestattete zu ersetzen. Das ist wirtschaftlicher und ökologischer.

Zu einer Südumfahrung hingegen haben wir einige Bedenken: Es ist ein zweischneidiges Schwert, denn Lärm und Abgase werden nur verschoben. Das Naherholungsgebiet an der Bünz zwischen Wohlen und Waltenschwil wird zerstört. Der Nutzen für unser Dorfzentrum wird wahrscheinlich gering sein, weil wir das Zentrum nicht verkehrsfrei machen können und es nur wenige Verschiebungen gibt. Es wird interessanter, vom Limmattal über Wohlen nach Lenzburg zu fahren, weil die Strecke schneller wird, was noch mehr Verkehr bringt. Wir begrüssen hingegen Eingangspforten, die den Verkehr schon eingangs des Dorfes abbremsen. Wir wünschen uns, dass nach und nach diese Eckwerte reale Veränderungen zur Folge haben und nicht nur als schöne Vorstellungen da sind.

Fricker Matthias, CVP: Unsere Fraktion begrüsst den vorliegenden Bericht und Antrag und nimmt diesen wohlwollend zur Kenntnis. Insbesondere werten wir positiv, dass durch die Fussgängerchecks, Kaffeegespräche und Begleitgruppen eine breite Öffentlichkeit in das Werk mit einbezogen wurde. Für unsere Fraktion sind kurz folgende Punkte wichtig:

- Beruhigung der Zentralstrasse
- Parkierungskonzept, besonders die Lösung mit dem Problem „Dauerparkierer“
- Schrittweise Einführung Tempo 30 in den Quartieren
- Schulwegsicherung
- Weiterverfolgung des Projektes „Südumfahrung“

Weiter ist uns wichtig, dass der Verkehrsrichtplan möglichst schnell vom Gemeinderat beschlossen wird und in Zukunft mit neuen Projekten auch Anwendung finden.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Die Fraktion EVP / Freis Wohle nimmt von den vorliegenden „Eckwerten der Verkehrsplanung“ Kenntnis.

Sehr positiv wurde von unserer Fraktion das Grobkonzept auf Seite 15 des Berichtes, welches hellblau die Wohngebiete aufzeigt, aufgenommen. Unserer Fraktion ist es wichtig, dass sich diese Gebiete zunehmend zu verkehrsberuhigten Wohnoasen entwickeln.

Eine Beschleunigung dieses Ziels könnte erreicht werden, wenn Tempo 30 flächendeckend mit kostengünstiger Signalisation, wie dies beispielsweise in Dottikon bereits umgesetzt ist, eingeführt würde.

Ebenso begrüssen wir die Entwicklung der Zentralstrasse zum Strassenraum, in dem das Miteinander aller Verkehrsteilnehmer im Vordergrund steht, wie dies der Geschwindigkeitsplan auf Seite 22 zeigt. Damit dies trotz einer signalisierten Höchstgeschwindigkeit von Tempo 50 möglich wird, sind hohe Anforderungen an Betrieb und Gestaltung zu erfüllen.

Dabei muss auch der Gestaltung von Plätzen und Orten im Bereich der Zentralstrasse ein besonderes Augenmerk verliehen werden. Die geschützten Aufenthaltsorte dürfen nicht in erster Linie der Parkierung von Autos dienen, sondern dem Aufenthalt von Menschen, den Geschäften, den Restaurants und den Kaffees.

Dies bedingt eine sorgsame Planung und geht in den Gestaltungselementen weiter als die Kreisel, die den Verkehr zwar verflüssigen, aber nur ein Teil im Ganzen sind. Deshalb ist im Bereich der Zentralstrasse und auch der Bünzstrasse eine weitergehende Planung notwendig, die den Strassenraum und die Platzgestaltung mit Schwerpunkt Aufenthaltsqualität beleuchtet.

Wir begrüßen zudem die Bestrebungen der Aufwertung des heutigen Bahnhofsgbietes zum Bahnhofplatz. Dies eröffnet auch neue Möglichkeiten. Vielleicht könnte der Wochenmarkt dann später einmal auf der Bahnhofsstrasse stattfinden?

In diesem Sinne möchten wir den Gemeinderat dazu ermutigen, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen und insbesondere bei der Platzgestaltung und bei der Entwicklung der Wohnoasen zu vertiefen.

Kohli Benno, FDP: Ich traue mich, meine eigene Meinung zum Verkehrsrichtplan Eckwerte zu sagen. Prinzipiell hat es im hier sehr viele gute Sachen. Was ich sehr positiv finde ist die die Umgestaltung der Zentralstrasse, so dass man eine Verlangsamung des Verkehrs, insbesondere des Durchgangsverkehrs, erreichen will. Es gibt auch einige Sachen, die ich an diesem Verkehrsrichtplan nicht gut finde. Einige Eckwerte sind für mich ungenügend als Eckwerte eines Verkehrsrichtplanes. Das erste wurde bereits von meinen Vorrednern erwähnt. Es geht um den Mehrverkehr, welchen wir durch die Schliessung von Querverbindungen auf die Hauptachse bringen. Dadurch haben wir an den Knotenpunkten in den Stosszeiten sicher mehr Verkehr. Genauso unrealistisch finde ich das generelle einführen von Tempo 30. Ich höre hier, wie toll es ist von Koexistenz usw. und jeder von uns, der am Abend in Auto sitzt, regt sich auf, wenn wir einen Polizist hinter dem Strauch sehen und uns fotografiert wenn wir 35 fahren. Wir müssen sehen, wir haben alle verschiedene Gesichter und alle verschiedene Situationen. Natürlich finden es alle toll, wenn keine Unfälle mehr passieren, aber wir sind auch Automobilisten.

Was ich ganz komisch finde ist die Schliessung der alten Bremgarterstrasse. Da sehe ich überhaupt nicht ein, warum dies sein muss. Warum müssen alle, die zuoberst im Rebberg wohnen, zuerst ins Dorf fahren um nach Bremgarten zu gelangen? Das macht für mich überhaupt keinen Sinn. Ganz interessant ist, dass es praktisch keine Sammelstrassen in Wohlen mehr gibt. Ihr müsst wissen, Sammelstrassen bezahlen zu 70% die Gemeinde, laut Finanzierungsreglement, und nur zu 30% der Private. Komisch ist allerdings, dass es ausgerechnet bis vor das Ferro-Areal eine Sammelstrasse ist. Ich erinnere mich daran, als wir über den Beitrag der Grundeigentümer an den Kreisel, die Fr. 110'000.--, gesprochen haben. Sehr komisch, dass da eine Sammelstrasse ist, eine der längsten in Wohlen und sonst haben wir fast keine mehr. Auch die Hochwachtstrasse ist keine Sammelstrasse mehr. Für mich unverständlich.

Auch ungenügend finde ich die Variante „Studie zur Verkehrsführung in Wohlen“. Wie wird der Verkehr in Zukunft geführt. Ich vermisse auch ein Mengengerüst dazu. Jetzt ist es eine Reduktion vom Verkehr auf die Hauptachse und ich bin mir nicht sicher, ob das dann wirklich das ist, das bei der Bevölkerung durchkommen wird. Man hat versucht die Planung breit abzustützen. Ich war, ausser an den Kaffeegesprächen, an allen Veranstaltungen anwesend und musste feststellen, dass das trotzdem nicht breit abgestützt ist. Die Tempo 30-Gegner waren nicht an diesen Veranstaltungen und aus diesem Grund darf man sich kein falsches Bild davon machen.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich möchte an den Punkt anknüpfen, den Benno Kohli erwähnt hat von den sogenannten Sammelstrassen. Ich glaube sie heisst Industriestrasse, die von der Nutzenbachstrasse oder von der Anglikerstrasse Richtung Ferro-Areal führt. Ich würde das spontan als Skandal bezeichnen, wenn das eine Sammelstrasse bleibt. Es kann ja wohl

nicht sein, dass der Steuerzahler die Erschliessung für die Ferro bezahlt. Eine renommierte und reiche Firma wie die Ferro sollte dies zu 100% zu übernehmen und zwar bis und mit Kreisel. Ich möchte auch, wie es Benno Kohli bereits erwähnt hat, zurückerinnern an die Debatte. Ich glaube es war im April, als wir im Einwohnerrat mit der Rückweisung des Verpflichtungskredits gescheitert sind. Als wir zusammen mit Villmergen und dem Kanton die Nutzenbachstrasse saniert haben. Wir vertrauten darauf, dass der Gemeinderat Verhandlungen führt, um den Kostenteiler, zum Nachteil der Ferro und zu Gunsten der Gemeinde Wohlen, zu verbessern. Vielleicht erfahren wir ja jetzt, es sei passiert. Ich hoffe da natürlich auf eine grossartige Erfolgsmeldung. Z.B. dass die Ferro bereit ist, alles zu übernehmen und die Gemeinden Wohlen und Villmergen wenig oder gar nichts übernehmen müssen. Falls nicht, müssen wir davon ausgehen, es sei nicht verhandelt worden. Ich weiss es nicht und möchte auch nicht spekulieren. Aber ich möchte anregen, zumindest zu Handen des Gemeinderates, dass man die Strasse herunter qualifiziert und diese nicht mehr als Sammelstrasse ausweist.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Verschiedentlich ist von Wirtschaftsförderung die Rede und ich bitte Sie, wenn Sie auch von einer Ferro Wohlen AG sprechen, ein bisschen mehr Respekt zu zeigen. Die Gemeinden Wohlen und Villmergen müssen ein Interesse daran haben, damit auf dem Areal etwas geht. Ich glaube, gerade eine Partei, die Wirtschaftsförderung auf die Fahne geschrieben hat, müsste dafür Verständnis haben. Und in diesem Sinne wäre es wünschenswert, wenn man hier einen etwas anderen Ton anschlagen würde. Was die Sammelstrasse anbelangt, ist dies sicher historisch bedingt und wir werden dieser Sache nachgehen. Ich kann das nicht beantworten, ev. kann dies Peter Hotz.

Was das andere anbelangt, Herr Gallati, haben wir selbstverständlich den Auftrag des Einwohnerrates sehr ernst genommen. Aber Sie als Jurist wissen, dass bei uns Gesetze gelten und wir können nicht einfach einer Firma etwas belasten, wenn allenfalls gesetzliche Grundlagen nicht klar sind. Wir können soweit sagen, dass wir Kontakt aufgenommen haben mit dem Kanton, Departement Bau, Verkehr und Umwelt, und gesagt, es sei eine Angelegenheit der Gemeinde und wir klären nun das Rechtliche ab. Es könnte aber unter Umständen sein, dass eine neue Lösung auftaucht, sodass gar nicht so sicher ist, dass dort dieser Kreisel hinkommt. Aber das ist etwas, was sich in Abklärung befindet.

Wir haben von zwei Seiten das Thema Tempo 30 gehört. Dazu ist vor ziemlich genau zwei Jahren eine Motion von der Partei Eusi Lüt und Grüne überwiesen worden „für die Weiterprojektierung der Tempo 30-Zonen““. Der Gemeinderat hat sich damals gegen diese Motion ausgesprochen, er ist aber unterlegen. Wenn Sie vorwärts kommen wollen in einer Ortschaft, bringt man das nur hin, wenn man am selben Strick zieht und wir wissen, dass Tempo 30 ein umstrittener Punkt ist. Wir wissen, dass dies ein heikles Unterfangen ist, aber wenn die Gemeinde Wohlen in die Richtung geht, dann ist sie weiss Gott keine Pionierin. Hier ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Aber wir machen das, was die Mehrheit im Einwohnerrat beschlossen hat. Ich danke für die anderen Voten. Wir werden dies sicher in den nächsten Schritten der Bearbeitung berücksichtigen und versuchen, vor allem dort wo es Widersprüche gibt, eine Gewichtung vorzunehmen, dass wir am Schluss eine mehrheitsfähige Lösung haben.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Für mich ist das ein wichtiges Traktandum. Man sieht jetzt, dass man eben nicht vier schwergewichtige Traktanden an einem Abend behandeln kann. Wir würden besser zwei Sitzungen über den Verkehrsrichtplan durchführen, als eine über die vier Planwerke. Ich hätte im Übrigen auch nichts dagegen, wenn Fachleute uns erklären würden, was eine Sammelstrasse ist und die Frage beantworten würden, wieso die Strasse zur Ferro eine Sammelstrasse ist. Das wäre jetzt interessant zu hören.

Ich möchte vom Gemeindeammann wissen, natürlich nur wenn Fragen erlaubt sind, welches die Rechtsgrundlage ist? Als Jurist interessiert man sich halt für solche Sachen.

Und dann möchte ich vom Gemeindeammann auch wissen, was er meint, wenn er sagt „es sei etwas im Tun, vielleicht komme es gar nicht so“. Das Baugesuch ist meines Wissens aufgelegt für die Sanierung dieser Strasse. Und wenn dies nicht mehr so sein soll, müsste man sich fragen, ob das ein seriöser Partner ist. Ich traue mich nun nicht, den Namen der Firma zu sagen. Sonst heisst es wieder, ich sei frech. Aber es kann ja nicht sein, dass man einen Kredit bewilligt im Einwohnerrat Wohlen, in Villmergen einen Kredit bewilligt, der Kanton ein Projekt auflegt, alles öffentlich auflegt, Einsprachen macht (ich weiss nicht, ob es gegeben hat) und am Schluss sagt, es gebe etwas anderes.

Also zwei Fragen:

- Welches ist die Rechtsgrundlage für die sogenannte Wirtschaftsförderung zu Gunsten der Ferro?
- Was ist denn allenfalls dort im Tun, so dass es doch nicht so kommen könnte, wie bereits bewilligt?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich bitte Peter Hotz betreffend der Sammelstrasse Auskunft zu erteilen. Zum zweiten hat es Einsprachen gegeben wegen dem umstrittenen Punkt. Diese werden nun im Namen der Rechtsordnung abgehandelt.

Hotz Peter, Metron Verkehrsplanung: Selbstverständlich wurden die Mengengerüste erstellt. Wir sind mit den Zahlen à jour. Man hat auch einzelne Knoten gerechnet, wenn einzelne Schleichwege durch das Quartier gehen. Was die Mehrbelastung mit einzelnen Korrekturen und Massnahmen ist, kann der Verkehr auch in diesen Knoten durchaus verträglich abgewickelt werden.

Im Entwurf des Verkehrsrichtplanes Eckwerte MIV sind die Funktionen dargestellt. Der Kanton verlangt bei stärkeren Belastungen, dass dies durch eine Sammelstrasse angehängt werden muss. So sind diese entstanden im Einvernehmen mit dem Kanton. Primär ist die Funktion ausschlaggebend. In der Finanzplanung wurde über dies noch nicht abgestimmt. Das wird einer der nächsten Schritten sein.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Welches ist die Rechtsgrundlage für die Wirtschaftsförderung zu Gunsten der Ferro Wohlen AG, indem man dort offenbar eine Bevorzugung macht mit einer Qualifikation der Sammelstrasse?

Was ist im Tun, das der Gemeindeammann angetönt hat, vielleicht komme es dann trotzdem anders, als es jetzt in dem Projekt ist? Nicht wie viele Einsprachen hat es gegeben, nicht was wollen die Einsprecher, sondern was kommt dort anders als projiziert war und dem Verpflichtungskredit zu Grunde gelegen ist?

Das sind zwei relativ kurze und einfache Fragen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Die Antwort betreffend der Wirtschaftsförderung ist politisch zu verstehen. Es hat keine Firma Privilegien. Den Grund warum es eine Sammelstrasse ist, kann ich nicht sagen, da ich es nicht weiss. Ich kenne die historische Entwicklung nicht. Ich habe Ihnen gesagt, wir gehen dem Punkt nach, warum dies so ist. Ist die Frage beantwortet?

Die Punkte betreffend der Industriestrasse und der Anglikerstrasse waren hier umstritten. Das Baugesuch lag auf und es gab Einsprachen, welche nun abgehandelt werden müssen. Das ist die Situation. Ist das ebenfalls beantwortet?

Gallati Jean-Pierre, SVP: Nein, Herr Gemeindeammann, es ist nicht beantwortet.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Tatsache ist und was offenbar neu im Raum steht, dass von Seite Ferro die Möglichkeit einer Erschliessung gekommen ist und dass es evtl. einen Kreisell geben könnte an dem Punkt. Dann stellt sich in der Tat die Frage, ob es sinnvoll ist, dass auf solch kurzen Strecken zwei neue Kreiselle entstehen. Aber das ist ein Verfahren, das die Gemeinde Wohlten nicht betrifft. Das haben wir letzte Woche mit einem Schreiben mitgeteilt bekommen. Das muss aber noch abgehandelt werden. Ist die Frage nun zufriedenstellend beantwortet?

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich danke dem Herrn Gemeindeammann, dass er auf etwa fünffaches Nachfragen zur Hälfte mit der Wahrheit herausgerückt ist. Also, zur Hälfte ja. Es ist natürlich nicht nur so, dass man einfach einen Kreisell dort oben bauen will. Es muss ja zwangsläufig so sein, dass die Bedürfnisse ändern in der Industriezone. Das ist ja jeweils der Kern, warum man etwas anderes macht. Nicht dass irgendjemand den Kreisell dort oben will. Ich lade Sie ein, alle Hintergründe offen zu legen, weil der Rat sich ernsthaft mit der Verkehrsplanung befasst.

Gfeller Konrad, Präsident: Wir beraten keine Verkehrsplanung. Wir behandeln Eckwertdaten, die aufgenommen wurden für den Verkehrsrichtplan. Ich möchte hier nicht ins Detail gehen. Es ist nicht die Aufgabe, hier abzuklären, ob der Kreisell sein muss oder nicht. Ich bin der Meinung, die Antwort wurde soweit gegeben.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Die letzte Präzisierung noch. Der Einwohnerrat und Gemeinderat Wohlten sind für den Gemeindebann Wohlten zuständig. Das, was hier zur Diskussion ist, soll auf dem Gemeindebann Villmergen stattfinden. Dort müssen diese Fragen beantwortet werden, die Sie vorhin gestellt haben. Das, was wir hier gesagt haben, ist keine halbe Wahrheit, sondern eine Information.

Der Bericht und Antrag 11160 betr. Verkehrsrichtplan: Kenntnisnahme der Eckwerte der zukünftigen Verkehrsplanung der Gemeinde Wohlten wird vom Einwohnerrat zur Kenntnis genommen.

Steiner Landert Judith, SVP: Die GPK wurde umfassend über das Projekt TOOL BOX informiert. Wir danken insbesondere Frau Katharina Stäger für ihre Arbeit und die umfassende Präsentation.

Die GPK hat sich mit 2 zu 2 Stimmen, bei 2 entschuldigtem GPK-Mitgliedern und 1 Person im Ausstand zum Antrag für den Projektkredit geäußert.

Das gut durchdachte hier vorliegende Modell eines Partnerschaftsprojektes, das von den Gemeinden Dottikon, Dintikon und Villmergen bereits bewilligt wurde, erfüllt eine Vorgabe des Bundes. Der Bund bezahlt 137'000.--, der Kanton 125'000.-- und die vier Gemeinden zusammen 118'000.-- an das 3 Jahre laufende Projekt. Dabei handelt es sich um eine Vollkostenrechnung resp. ein Kostendach. Der Bund hat das Controlling. Wohlen profiliert sich mit diesem Partnerschaftsprojekt, übernimmt eine Vorreiterrolle und wird damit positiv im Rampenlicht stehen.

Viele der als Massnahmen definierten Aktivitäten bestehen bereits in der einen oder anderen Form. Es wäre sicher sinnvoll gewesen, die bestehenden Angebote zu berücksichtigen oder zu poolen, denn für diese bezahlen wir direkt oder indirekt bereits heute. Wir fragten uns, ob Migranten und Migrantinnen z.B. an Neuzuzüger-Patenschaften überhaupt interessiert sind, oder ob sie nicht lieber den Kontakt zu eigenen Landsleuten suchen. Wir hätten uns ein Sichtbarmachen der finanziellen Umlagerungsmöglichkeiten gewünscht.

Sicher ist, dass gut integrierte Menschen volkswirtschaftlich ein Gewinn sind und uns insbesondere durch Vermeidung von Folgeproblemen Geld sparen helfen.

Zu den einzelnen vorgeschlagenen Massnahmen der TOOL BOX:

Die Vernetzungsplattform soll den Bekanntheitsgrad aller Angebote erhöhen, eine bessere Nutzung von integrationsspezifischen Massnahmen und Aktivitäten bieten. Dies macht insbesondere dann Sinn, wenn alle andern sog. Veranstaltungskalender überflüssig werden.

Die Neuzuzüger-Patenschaft, die der Integrationsförderung dienen soll, ist ein gut gemeintes Angebot, das auf der andern Seite bedingt, dass sich Paten finden lassen, die für die Neuzuzüger Brücken für eine schnellere und bessere Integration bauen helfen. Fact ist, dass die Nachbarschaftshilfe von früher nicht mehr oder nicht wie früher vorhanden ist.

Die Integrationsförderung durch ein Willkommensgespräch und Angeboten für Sprachkurse und oder Informationsveranstaltungen steht allen offen, also auch Schweizern.

Mit dem regionalen Integrationsrat wird die Mitsprache und Partizipation der ausländischen Bevölkerung im Hinblick auf eine bessere Gestaltung des Zusammenlebens gewährleistet. Er soll der Exekutive Informationen und Empfehlungen abgeben. Damit erhalten ca. 30% der in der Region wohnhaften Bevölkerung (Nicht-Schweizer) ein Gremium, in welchem sie sich zu sozialen, politischen und andern Themen äussern können.

Die Projektbegleitung unterstützt unbürokratisch Initiativen und Projektideen. Die Bevölkerung wird motiviert, sich mit Projekten zu befassen, die das Zusammenleben in der Region fördern.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich möchte der GPK-Sprecherin für ihr danken Votum. Es war ein sehr ausgewogenes Votum und ich habe nicht mehr allzu viel beizufügen. Ich möchte auf 2-3 Punkte hinweisen. Es ist wie gesagt ein Gemeinschaftsprojekt von Bund, Kanton und den Gemeinden. Hinter der TOOL BOX stehen die Gemeinden Wohlen, Villmergen, Dottikon und Dintikon solidarisch. Der Bund schreibt am 28. August 2009: "Wir freuen uns, Ihnen mitzuteilen, dass wir Ihr Gesuch um Finanzhilfe und Empfehlung der Eidg. Kommission für Migrationsfragen gutgeheissen haben". Der Kanton schreibt: "Wir gratulieren Ihnen zu diesem differenzierten und aussagekräftigen Konzept", und sagt der Finanzierung zu. Dann habe ich noch eine Antwort eines Schulleiters von Wohlen, der schreibt: "Gut durchdacht, ausführlich, umfassend, klar". Wenn Sie fachliche Fragen haben zum Projekt TOOL BOX sind hier Fachleute anwesend, die Ihnen dazu kompetent Auskunft geben können.

Gfeller Konrad, Präsident: Ich möchte noch kurz anmerken. Wir haben Frau Katharina Stäger sowie auch Arsène Perroud als Fachperson. Arsène Perroud wird bei der Diskussion anwesend sein. Da er im Berufsleben direkt davon betroffen ist, wird er bei der Abstimmung in den Ausstand treten.

Manimanakis Corinne, SP: Eigentlich können wir uns glücklich schätzen, dass wir eine von fünf Regionen in der Schweiz sind, die in den Genuss kommen das Projekt TOOL BOX mit grosser Unterstützung von Bund und Kanton als Pilotversuch durchzuführen.

Wohlen ist der Ort im Freiamt der die Chance dazu hat. Dass die umliegenden Gemeinden Villmergen, Dottikon und Dintikon sofort zugesagt haben und sehr interessiert sind dabei mitzumachen, ist absolut positiv.

Das VJF hat bei der Ausarbeitung von dem Projekt ganz gute Arbeit geleistet! Das Ganze ist wie man im Umsetzungskonzept sehen kann breit abgestützt, zum Beispiel von verschiedenen Vereinen jeglicher Art. Oder z.B. die Idee mit den Patenschaften für Neuzuzüger, um den Start am neuen Wohnort zu erleichtern. Den Gedanken finde ich super.

Ich glaube man muss nicht sagen wie wichtig Integration ist, nicht nur für Migranten, sondern auch für Leute, welche frisch an einen Ort hin gezogen sind. Auch ist es Zeit, dass Wohlen endlich einmal über eine Vernetzungsplattform verfügt mit all den vielen Angeboten die in der Gemeinde vorhanden sind!

Ich hoffe, dass jedem im Rat klar ist, dass mit einer Kostenbeteiligung von lediglich 17% die Gemeinde Wohlen viel profitieren kann. Nicht wie das sonst manchmal der Fall ist, dass die anderen Gemeinden von unseren Angeboten nur profitieren. Diesmal sind Villmergen, Dintikon und Dottikon von Anfang an dabei und tragen ihren Kostenanteil selber. Der ist in den Gemeinden ja auch bereits schon budgetiert.

Es wäre eine Schande wenn man dem Projekt keine Chance geben würde! Auch wäre es lächerlich, wenn das Ganze zusammengeschrumpft werden müsste, weil die Gemeinde Wohlen sich nicht an den Kosten beteiligen möchte. Oder wäre das Projekt TOOL BOX gar zum Scheitern verurteilt?

Schauen wir, dass sich Wohlen in diesem Bereich weiter entwickelt. Wir von der SP und Grünen werden sich dem Partnerschaftsprojekt TOOL BOX einstimmig zustimmen, weil es ganz sicher eine wichtige und gute Sache ist.

Spörri Marlis, SVP: Wir stellen Ihnen den folgenden Rückweisungsantrag:

Die Vorlage ist an den Gemeinderat zurück zu weisen, mit dem Antrag, dem Einwohnerrat eine neue Vorlage vorzulegen, welche Einsparungen in der Höhe von Fr. 65'000.-- aufzeigen.

Bei dieser Vorlage fehlt die Darstellung einer Einsparung, die bei bisherigen Organisationen kompensiert werden könnte. Es wäre prüfenswert, zum Beispiel separate Veranstaltungen der einzelnen Schulhäuser zusammenzulegen oder einzelne Projekte zugunsten des Gesamtprojektes einzustellen.

Die Gemeinde Wohlen muss sparen, wo sie kann. Neue Ausgaben sind immer kritisch auf ihre Notwendigkeit hin zu hinterfragen. Wenn in einer Vorlage schon damit argumentiert wird, dass ihr Nutzen darin bestehe, dass die Gemeinde finanziell entlastet werde, dann muss dieser Nutzen ganz genau aufgezeigt werden. Wir wollen wissen, bei welchen Positionen im Voranschlag der Gemeinde finanzielle Entlastungen auftreten werden. Der Gemeinderat soll aufzeigen, wo und wie er die Ausgaben des Projektes TOOL BOX kompensieren kann. Wenn er dies nicht aufzeigen kann, dann lohnt sich dieses Projekt nicht. Wenn er es schafft, dann ist die SVP bereit, das Geschäft anzuschauen.

Rückweisungsantrag

Huwiler Paul, Gemeinderat: Der Gemeinderat ist gegen die Rückweisung des Antrages. Wir möchten das Projekt wie geplant aufgleisen. Das Projekt selber enthält viele Evaluationsmöglichkeiten und das Ergebnis dieser ganzen Übung zeigt, wo Einsparungen gemacht werden können. Die Forderung, dass man dies nur akzeptiert, wenn die entsprechenden Einsparungen zum Voraus aufgezeigt werden können, kommt mir einem Gottesurteil gleich und das möchte ich nicht.

Abstimmung

Arsène Perroud tritt in den Ausstand und verlässt den Saal.

Der Rückweisungsantrag von Marlis Spörri, SVP

Die Vorlage ist an den Gemeinderat zurückzuweisen mit dem Auftrag, dem Einwohnerrat eine neue Vorlage vorzulegen, welche Einsparungen in der Höhe von Fr. 65'000.— aufzeigt

wird mit 10 Ja-Stimmen zu 24 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung abgelehnt.

Oftinger Alfonsina, CVP: Die CVP-Fraktion ist der Meinung, dass die Ziele für eine bessere Integration neu festgelegt werden müssen. Dieses Partnerschaftsprojekt der Gemeinden Wohlen, Villmergen, Dottikon und Dintikon stellt fünf einfache und erprobte Massnahmen zur besseren Integrationsarbeit ihrer Einwohnerinnen und Einwohner zur Verfügung. Diese Projekte sind sehr gezielt und verbessern die Integration von Privatpersonen, Projektpartner, Institutionen und Behörden. Aus diesem Projekt gehen verschiedene Themen aus wichtigen Lebensbereichen, wie zum Beispiel Bildung, Jugend, Wohnen, Quartierleben, Arbeit, Abfallversorgung und Sicherheit hervor. Die Qualität des Zusammenlebens verschiedener Kulturen im ländlichen Raum wird mit diesen Massnahmen intensiviert. Jürgen Habermas ist ein Deutscher Philosoph und sagt „Ausländer und Einheimische sind zur Integration gefordert, mit gegenseitigem Respekt als Ziel, ohne Gewalt.“ Die CVP-Fraktion unterstützt einstimmig das Kreditbegehren für das Projekt TOOL BOX.

Meier Maja, Freis Wohle: Wir haben tatsächlich auch darüber diskutiert, ob wir ein Projekt wie TOOL BOX benötigen und wenn ja, warum. Man sollte meinen, wir hätten in Wohlen viele verschiedene gute Angebote an Vereinen, Kultur, Sprachkursen, usw. wo man sich mit etwas eigenem Willen anschliessen könnte. Wir sind aber auch der Meinung, dass es nicht allen gleich leicht fällt, Anschluss zu finden. Meine Erfahrungen aus dem sportlichen Bereich zeigen, dass einem guten Sportler um einiges einfacher fällt, Kontakte zu knüpfen. Solche Situationen gibt es auch in anderen Lebensbereichen. Wir denken an die Sprachbarriere, die zuerst überwunden werden muss und eine Sprache lernt man am besten, wenn man mitmacht und dabei ist. Es ist bestimmt auch nicht einfach, den Überblick über dieses grosse Angebot zu behalten. Eine Vernetzung erachten wir deshalb als sinnvoll.

Auch die weiteren Massnahmen wie Patenschaften, Willkommensgespräche, Informationsanlässe oder auch ein Regionaler Integrationsrat finden wir gute Ideen und Ansätze. Wir sind bereit, den Kredit von Fr. 64'000.—, aufgeteilt und befristet auf drei Jahre, zu sprechen. Für einen weiteren Kredit nach den drei Jahren muss die Nachhaltigkeit aufgezeigt werden. Im neuen Wohler Leitbild ist die Integrationsförderung eine wichtige Aussage und die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden ist im Leitbild ebenfalls als Ziel definiert. Die Gemeinden Villmergen, Dottikon und Dintikon haben den Betrag im Budget bereits aufgenommen. Wir begrüssen eine regionale Zusammenarbeit, die wir auf viel mehr Gebiete ausdehnen können und wir denken, es wäre ein falsches Zeichen und für weitere Zusammenarbeiten nicht förderlich, wenn wir hier ausscheren würden. Fraktion Freis Wohle/EVP stimmt dem Kredit einstimmig zu.

Keller Thomas, FDP: Dies ist die Fraktionserklärung der FDP Wohlen und vom Dorfteil Anglikon zum Projekt TOOL BOX.

Die FDP Wohlen begrüsst die Integration von Ausländern in unserem Land. Trotzdem ist diese Vorlage in unseren Reihen nicht völlig unbestritten und zwar hauptsächlich aus zwei Gründen.

1. Wie sind der Meinung, dass Ausländer die Pflicht haben sich selber zu informieren und sich selber um die Integration zu kümmern haben. Es besteht also eine Holschuld!
2. Wenn in unserem Staat etwas provisorisch eingeführt wird, so ist dies meistens wie ein Rotfleck auf einem Tischtuch: Man wird ihn nie mehr los! Das bekannteste Beispiel ist hier die direkte Bundesteuer.

Wir haben uns trotzdem mehrheitlich für die Durchführung des Projektes TOOL BOX entschieden. Das Projekt hat ein klares zeitliches Ende, eine automatische Weiterführung kann es also nicht geben. Unsichere und schüchterne Ausländer können so vielleicht wirklich motiviert werden, Deutsch zu lernen und sich schneller zu integrieren.

Wir sind somit sehr gespannt, welche Resultate dieses Projekt liefert.

Geissmann Armin, FDP: Es kann ja nicht sein, dass wir das Rad neu erfinden müssen. Die Grundlagen für die Integration Kinder und Erwachsener haben wir in Wohlen bereits. Wir müssen diese nur aufnehmen und anschauen und müssen diese nicht noch koordinieren. Wir haben „Lernen im Quartier“. Auf der Gemeindekanzlei haben wir auch Angebote und Unterlagen, die jeder Neuzuzüger und Migrant holen und nutzen kann. Wir haben einen Verein „Jugend und Freizeit“, der sich sehr für die jungen Leute einsetzt. Das läuft und funktioniert. Weshalb müssen wir plötzlich etwas Neues einführen. Ich habe hier Mühe. Es ist auch so, wie man befürchtet. In drei Jahren müssen wir wirklich wissen was läuft. Ir-

gendwann kommen Kosten von Fr. 300'000.— auf uns zu und da kann ich nicht dahinter stehen.

Abstimmung

Arsène Perroud tritt in den Ausstand und verlässt den Saal.

Dem gemeinderätlichen Antrag

Es sei ein Projektierungskredit für das Projekt TOOL BOX, ein Partnerschaftsprojekt der Gemeinden Wohlen, Villmergen, Dottikon, Dintikon im Betrag von Fr. 64'692.— zu bewilligen

wird mit 24 Ja-Stimmen zu 10 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung zugestimmt.

Anfrage 11154 zur undemokratischen Behördenpropaganda des Gemeinderates

Gfeller Konrad, Präsident: Die Anfrage 11154 wurde eingereicht durch Jean-Pierre Gallati, SVP. Sie wurde vom Gemeinderat am 6. Juli 2009 schriftlich beantwortet. Ich frage Herr Gallati an, sind Sie mit der Antwort zufrieden und verlangen Sie die Diskussion?

Gallati Jean-Pierre: Das was wir am besten können: Zufrieden mit der Antwort: Nein. Verlangen sie die Diskussion: Nein.

Stäger Urs, SVP: Mit der Antwort sind wir nicht zufrieden, wir verlangen jedoch keine Diskussion.

Gfeller Konrad, Präsident:

Wir sind am Ende der heutigen Sitzung, ich bedanke mich ganz herzlich für die konstruktive Mitarbeit.

Die nächste Einwohnerrats-Sitzung findet am 12. Oktober 2009 statt. Ich wünsche Ihnen bis dahin eine gute Zeit und freue mich, sie dann wieder begrüßen zu dürfen.

Der Präsident schliesst die Sitzung.

Für das Protokoll

Konrad Gfeller, Präsident

Orlando Saxer, Gemeindeschreiber-Stv.